



## Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe (Bankangelegenheit, die Messe zu Frankfurt a. D., Tagesneuigkeiten). Aus Königsberg, Danzig, Schwes, Marggrabowa, Krefeld (Schreiben an die freie evangel. Gemeinde in Königsberg), Koblenz (Auslauf), Schreiben aus Breslau (die Verordnung der österr. Regier. gegen die Deutschkatholiken. — Aus Dresden (die 2. Kammer über die Ausweisung der Polen), Leipzig, München (die Kammer), Frankfurt a. M., Marburg und Hannover. — Aus Wien. — Polnische Angelegenheiten. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus Kopenhagen. — Aus Amerika.

## Inland.

Berlin, 7. März. — Sr. Majestät der Königin haben Allergnädigst geruht, dem Land- und Stadtgerichtsdirector Homan zu Ibbenbüren, Kreis Tecklenburg, und dem Pfarrer Seibler zu Läden, Kreis Deutsch-Crone, dem rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; sowie den Land- und Stadtgerichtsdirector v. Kising aus Münster zum Tribunal-Director beim Tribunale in Königsberg zu ernennen.

Gestern Vormittag nahm die Königin das neue Normal-Krankenhaus in Augenschein und sprach ihre höchste Zufriedenheit über den fortgeschrittenen Bau aus. Dieser ist jetzt so weit geblieben, daß die großen Gebäude bereits unter Dach gebracht sind, was um so bemerkenswerther ist, als von dem Anfang bis jetzt noch kein Jahre verflossen ist. Man hofft, in dem künftigen Jahre die Anstalt ihrer Bestimmung übergeben zu können. Die Einrichtung ist für 350 Betten getroffen, von denen 100 durch die Gnade Sr. Maj. und 50 durch unsere städtischen Behörden bereits dotirt sind. Mit der Vollendung der Anstalt dürften die Zwecke des Schwanenordens verwirklicht werden.

Berlin, 6. März. — Vorgestern war bei dem Herrn Staatsminister Rother Ministerial-Conferenz, um, wie man vermuthet, die Bank-Angelegenheit näher zu ordnen und Sr. Majestät dem Könige zur definitiven Entschliessung vorzulegen. Im Staatsministerium ist nämlich die Vermehrung des königl. Bankfonds um zehn Millionen Thaler bereits durch Stimmenmehrheit beschlossen worden und es kommt nunmehr nur darauf an, die Bestimmungen und Grenzen festzustellen, nach welchen diese nicht unbedeutende Erweiterung ins wirkliche Leben treten soll. Daß die eifrigen Anhänger von Privatbanken über diese Wendung der Dinge sehr betroffen sind, ist leicht erklärlich; wir glauben aber dennoch, daß unter den obwaltenden Umständen kein besserer Weg einzuschlagen war und bedauern nur von neuem, daß derselbe nicht schon früher und länger bestanden worden ist. In der bisherigen lebhaften Discussion über die Bankfrage scheint uns aber dieselbe Einseitigkeit sich herauszustellen, wie früher aber die Erhöhung des Grenztarifs, indem man nur auf einem Wege dem herrschenden Nothstand der vaterländischen Industrie abhelfen zu können glaubt; während es doch für jeden Unbefangenen einleuchtend ist, daß es auch andere Mittel zur Belebung des allgemeinen und industriellen Verkehrs giebt. Um der wahren, schaffenden und nicht bloß hazardirenden Industrie größere baare Mittel zuzuführen, hatte daher mit Recht ein Correspondent der Königl. Ztg. die gefühlte Erhöhung des persönlichen Zinsfußes und die Einführung der allgemeinen Wechsel-fähigkeit, welcher die rheinische Industrie ihren größern Aufschwung wohl mitverdankt, vorgeschlagen. Die Börse nachrichten der Dfse, die im Ernste glauben, in Finanzsachen alle Weisheit ausschließlich gepachtet zu haben,\*) fragen ironisch den Urheber jenes Vorschlags: wer wohl die vielen neuen Wechsel, die dann zum Vorschein kommen würden, discontiren möchte? Daß die vermehrten Circulationsmittel, die von der periodischen Bahnbau's unablässig gefordert worden sind, bei dem starken Begehr nicht mäßig im Kasten liegen bleiben werden, wird der Stettiner Finanzler wohl nicht bestreiten können. Dieselben werden vielmehr entweder von der Staatsbank oder von den Privat-Discontours, um

die Zinsen nicht zu verlieren, dazu oder zu andern fruchtbringenden Unternehmungen verwendet werden müssen. Die Bestimmung einer jeden Bank-Anstalt ist aber offenbar eine doppelte, auf der einen Seite die Gewinn-sucht der Privatdiscontours so viel als möglich durch einen niedrigen Zinsfuß zu zügeln, auf der andern der fleißigen und redlichen Industrie, mit Ausschluß der Papiere- und Waaren-Jobbers zu Hülfe zu kommen. Dieser Zweck kann jedoch mit weniger Schwankungen und Gefahr eher von einer Staats- als von einer Privatbank erreicht werden. Dann darf man auch nicht übersehen, daß es nie in Deutschland, schon vermöge der großen Territorial-Zersplitterung an Lokal-Banken fehlen wird. Seit dem allgemeinen Frieden ist bereits eine in München, eine zweite in Leipzig entstanden und eine dritte ist in Hamburg in der Errichtung begriffen. Es ist daher nach diesem Vorgange anzunehmen, daß Lokalbanken in dem Maße entstehen werden, als der commercielle und industrielle Verkehr sich steigern und deren Errichtung nothwendig machen wird. Wir werden daher ohnehin in Deutschland eine Menge Papiergeld-Sorten haben und schon jetzt giebt es allein im Königreich Sachsen drei Gattungen davon. Uns scheint es daher, da wir durchaus kein materielles Interesse an der Sache haben, nicht verwerflich, wenn Preußen, um nicht die Verwirrung noch zu vermehren, streng darauf hält, so wenig Papiergeld-Sorten als möglich in Circulation zu setzen und wo möglich nur eine einzige Papier-Münze zu besitzen. Daß übrigens durch gewöhnliche Kapitalisten, sobald ein Ort durch Fleiß, Solidität und Redlichkeit sich große Reichtümer erworben hat, mehr Wechsel discontirt werden, als auf einem hazardirenden Handelsplatze, wo Bank-Institute vorhanden sind, beweisen Hamburg und Stettin, wo es am ersten Orte bis jetzt gar keine Disconto-Bank giebt, am letzteren Plage aber zwei. Schwer dürfte es aber auch nicht sein, durch Thatfachen zu beweisen, daß dergleichen Bank-Institute durch übermäßiges Kreditgeben die nächste Veranlassung zu halbschwebenden und bankrottirenden kaufmännischen Operationen zu bedeutenden Vermögensverlusten und einer größern commerciellen Krisis gewesen sind. Die kolossalen Del-, Hering- und Getreidespeculationen, denen nicht hinreichende Kapitalien entsprachen, scheinen die Börsennachrichten schon vergessen zu haben. Wo Fleiß, Einsicht und Solidität anzutreffen und vorherrschend sind, werden sich nach und nach immer größere Kapitalien auffammeln und wenn die Regierung außerdem, wie es ihre Pflicht ist, für eine angemessene und rasche Geldcirculation sorgt, wird es dem thätigen Industriellen nie an Gelegenheit in Preußen fehlen, seine Wechsel zu einem mäßigen Zinsfuße zu discontiren, ohne zu diesem Zwecke eine unbeschränkte Anzahl von Privatbanken ins Leben zu rufen, die in Nordamerika so viel Unheil und Verwirrung verursacht haben. — Ein wichtiger Beschluß ist auf den Antrag des Justizministers Uhden hinsichtlich der preussischen Zucht- und Correctionshäuser gefaßt worden. Die Braufsichtigung und Verwaltung derselben soll nämlich künftig ausschließlich auf die Gerichtsbehörden übergehen, wodurch die Behandlung der Gefangenen nur gewinnen kann. Auch soll, dem Vornehmen nach, eine neue, die Willkür der Inspectoren mehr beschränkende Hausordnung entworfen werden. — Der Kaufmann und Secretair der polytechnischen Gesellschaft, welcher wegen Kassenbetrug zum Kriminal-Arrest gebracht worden (vgl. No. 43 der Schles. Ztg.), hat sich nicht, wie der X Berliner Correspondent der Breslauer Zeitung meldet, im Gefängnis erhängt, sondern steht, da er der That geständig ist, seiner baldigen Bestrafung entgegen. — Noch immer bleiben die politischen Wirren fast das ausschließliche Gespräch jeder öffentlichen Unterhaltung. Einen tiefen und in vieler Beziehung schmerzlichen Eindruck haben hier die jüngsten Nachrichten aus Gallien gemacht.

△ Berlin, 6. März. — Die Messe zu Frankfurt a. D. ist für unsre Fabrikanten bedeutend besser ausgefallen, als man erwartete. Wenn auch aus Polen viele Einkäufer weggeblieben sind, so haben sich desto mehr Kaufleute aus Schlesien und der Rheinprovinz eingefunden und ansehnliche Waarenposten eingekauft. — Der Rektor

und Senat hiesiger Universität hat beim bevorstehenden Schlusse des Wintersemesters durch einen Anschlag am schwarzen Brett in Erinnerung gebracht, daß die Herrn Studirenden keine Reise ohne vorherige Einholung eines Reise-Erlaubnißscheins antreten dürfen. Diejenigen, welche dieser Vorschrift zuwider handeln sollen nach einer neuern Bestimmung des Kultusministeriums mit dreitägigem Karzerarrest, welche Verordnung erforderlichen Falls mittelst Requisition der betreffenden auswärtigen Behörden zu vollstrecken sein würde, bestraft werden. Auch sind mittelst eines Anschlags am schwarzen Brett 30 Studirende genannt, deren Namen im Album gelöscht worden sind, weil sie in diesem Wintersemester keine Vorlesungen angenommen und daher keine triftigen Gründe angegeben hatten. 22 Studirende haben die hiesige Universität verlassen, ohne die akademische Behörde davon in Kenntniß zu setzen, weshalb dieselben durch einen Anschlag mit der Strafe der Relegation belegt worden sind. — Es werden hier gute Karten von denjenigen Provinzen, welche zum ehemaligen Königreich Polen gehörten, stark gesucht.

\*\*\* Berlin, 6. März. — Es hat sich nun schon zum zweiten Mal ereignet, daß bald nach der Ankunft von Cabinets-Courrieren aus Wien sogleich Staffeten von hier aus an die Generale Graf v. Brandenburg und v. Rohr nach Breslau und Oberschlesien abgingen. Gestern ist auch hier der französische Legations-Secretair Mercier als Cabinets-Courrier aus Paris und der General-Consul der Eidgenossenschaft Ritter Bohnenblut auf der Reise nach St. Petersburg begriffen, hier ein- getroffen. — Aus Frankfurt a. D. erfährt man, daß noch zu keiner Zeit eine so außerordentliche Masse von Waaren, namentlich baumwollene, leinene, wollene und andere Zeuge aller Art auf den Markt gekommen sind, wie bei dieser Reminiscere-Messe, und schon in dieser Beziehung läßt es sich vermuthen, daß die Preise sehr gedrückt sein werden. Dabei bemerkt man aber ganz besonders, daß die Posener Kaufleute nicht, wie man gefürchtet hatte, ausgeblieben sind; viele hatten sich schon sehr zeitig ihre Einkäufe besorgt und Vorräthe aller Art eingethan. Es würden, heißt es weiter in jenem Bericht, vielleicht noch viel größere Geschäfte gemacht worden sein, wenn sich nicht hin und wieder in Beziehung auf die Annahme von Wechseln und das Disconto derselben ein von den Verhältnissen des Augenblicks erzeugtes Mißtrauen bemerkbar gemacht hätte. Uebrigens widerspricht man von Seiten des hiesigen Handelsstandes den in öffentlichen Blättern gemachten Andeutungen, daß auf hiesigem Plage Posener Wechsel zurückgewiesen worden wären, wenn sie anders von bekannten soliden Häusern ausgestellt oder mit deren Giro versehen waren. Die von uns in einem früheren Bericht angeordnete Uebnahme der Verfertigung und Abtragung der gerichtlichen Insinuationen-Vorladungen u. s. w. ist nun wirklich von Seiten der Post gegen eine jährliche Vergütung von 6000 Rthlrn. abgeschlossen und übernommen worden. Das getroffene Abkommen aber bezieht sich vor der Hand nur auf den Geschäftsbereich des königl. Stadtgerichts hiesiger Residenzien. — Die Redaction der Beiträge zum Gelingen der praktischen Polizei-Kündigung an den Titel einer Polizei- und Criminal-Zeitung erhalten wird. — Es ist in neuester Zeit in öffentlichen Blättern davon gesprochen worden, daß die von Seiten des Magistrats beabsichtigte und bereits auch officiell angekündigte Anlage einer großen Promenade auf der Ostseite der Stadt, der Friedrichs Hain genannt, einen großen Aufenthalt, ja ein Stillstehen erleide und man fügte in den darüber sprechenden Artikeln hinzu, es trete dieser Umstand in Folge einer Geldverlegenheit der Commune, bei verschiedenen großen Ausgabe-Posten, wie namentlich der Anlage der neuen städtischen Gas-Anstalt ein. Von achtabarer Stelle aber wird uns mitgetheilt, daß diese Angabe gänzlich unbegründet sei und der eingetretene Stillstand allein die Folge anderweitiger großer Pläne zur Verschönerung der Umgebungen Berlins seien. Viele derselben kommen von dem rühmlichst bekannten Garten-Director Lenné. — R. S. Das Einrücken der Russen und Oesterreicher in Krakau war bereits gestern Abend in mehreren Kreisen bekannt. Heute als die Chefs mehrerer Central-

\*) Diese Ansicht können wir nicht theilen. D. R.



stellen vom Vortrage bei Sr. Majestät zurückkehrten, theilten sie ihren Beamten die officielle Bestätigung der Nachricht mit. — Gestern gingen der Geh. Ober-Reg.-Rath Jacobi vom Ministerium des Innern mit zwei anderen Beamten nach Gießen ab, um einige Lokaltäten in Augenschein zu nehmen; die man zur Aufrechterhaltung eines Theiles der in Posen verhafteten Verschwörer einrichtet.

Die hiesige Sparkasse besaß am Schluß des vorigen Jahres 1 Mill. 88,344 Rthlr. 28 Sgr. 7 Pf., darunter 1 Mill. 62,552 Rthlr. 7 Sgr. Pf. Guthaben der Interessen und 25,792 Rthlr. 21 Sgr. Pf. Reservefonds. Unter den 24,931 Quittungsbüchern befinden sich 601 mit einem Guthaben von 200 Rthlr. und darüber. Im vorigen Jahre wurden 24,208 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. an Zinsen theils baar gezahlt (2283 Rthlr. 14 Sgr. 8 Pf.), theils den Contos zugeschrieben. Durch sie und die neuen Einlagen stieg das Capital von 963,068 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf. (am Schluß des Jahres 1844) auf die oben angegebene Summe.

(Düss. 3.) Der 18jährige Sohn des Prinzen Karl wird sich im nächsten Sommer-Semester nach Bonn begeben und dort an der Universität Vorlesungen hören. Sein Begleiter, der Major von Koon, gehört zu den wissenschaftlich gebildeten Offizieren unserer Armee.

(F. 3.) Wir können jetzt aus sicherster Quelle die Mittheilung machen, daß in nächster Zukunft schon vier große evangel. Gemeinden der Provinz Sachsen, darunter die von Magdeburg und Schönebeck, nach Art der Königsberger aus dem Verband der evangelischen Landeskirche ausgeschieden werden.

Königsberg, 3. März. (Königsb. 3.) Von den jungen Leuten polnischer Abkunft, die vor 14 Tagen die Stadt verließen (es sollten ihrer 11 im Ganzen sein), sind mehrere bereits zurückgekehrt und haben sich ausgeschrieben, daß sie nur Besuch wegen die Stadt verlassen haben. Es ist mithin nicht bei Allen vorauszusetzen, daß sie bei dem Komplott theilhaftig waren.

Danzig, 3. März. (D. 3.) Ueber die Krankheit des Herrn Ober-Präsidenten Böttcher in Königsberg sind wir heute in den Stand gesetzt, nähere Nachrichten zu geben, die wir aus einem Schreiben aus Königsberg entnehmen. Vor etwa drei Wochen fiel derselbe auf dem Schlosshofe in der Nähe seiner Wohnung hin und verletzte sich dabei, ansehend ganz unbedeutend, am Hinterkopfe. Ärztliche Hülfe wurde sofort angewandt, und schon war der Vorfall beinahe vergessen, als sich etwa zwölf Tage nach dem Falle sehr bedenkliche Symptome einstellten, die wiederholte Operationen am Kopfe nothwendig machten. Der anhaltend große Schmerz des Herrn Ober-Präsidenten verursachte hier nicht geringe Besorgnisse, die, Gott sei Dank, seit vorgestern, wo die Nachrichten über sein Befinden bedeutend besser klingen, der Hoffnung Platz machen, daß bald eine völlige Genesung ihn der gewohnten Thätigkeit zurückgeben wird.

Schwes, 28. Febr. (D. 3.) Ein sonderbarer Vorfall, der, wenn er nicht schon allgemein als Thatsache bekannt wäre, schwerlich Glauben finden würde, macht hier nicht geringes Aufsehen. Der Sohn eines angesehenen polnischen Gutsbesizers des hiesigen Kreises ließ nämlich am 18ten oder 19ten die Leute seines Vaters zusammenkommen und eröffnete ihnen, daß sie nichts Eiligeres zu thun hätten, als im nächsten Walde sich Stangen zu holen, ihre Sensen daran zu binden, und sich zum Marsch nach Bromberg zu rüsten; wer diesem Befehle nicht Folge leisten wolle, sei ein Kind des Todes. Diese Alternative fand so wenig Beifall bei den Leuten, daß sie sämmtlich entliefen. Einige von ihnen wendeten sich an einen benachbarten deutschen Gutsbesitzer, dieser ließ einen Gendarmen, der gerade in der Nähe war, herbeiholen, welcher sofort die wiederholte Aussage der Leute der betreffenden Behörde schriftlich anzeigte. Der junge Mann wurde verhaftet und hierher transportirt, wo er jedoch nach kurzem Verhör wieder in Freiheit gesetzt wurde, trotz der einstimmigen Aussage von 17 jener Leute, welche mittlerweile vernommen waren. Erst als auch die Abtheilung Zeugnis gegen ihn abgelegt, schritt man zu seiner abermaligen Verhaftung, deren Ausgang darin bestand, daß man ihm ankündigte, er müsse nach Graudenz auf die Festung. Ihn dorthin eskortiren zu lassen, wurde nicht für nöthig befunden, sondern vielmehr dem Inculpanten noch die Alten, die die Beweise seiner Schuld enthielten, zur Bestätigung mitgegeben! Was aus ihm und den Papieren geworden, ist noch nicht bekannt, jedenfalls ist diese Geschichte ein interessantes Beispiel, wie der Rechtsgrundsatz „quiquis praesumitur bonus“ ausgelegt werden könne.

Marggrabowa, 25. Febr. (Int. f. L.) Die heute hier abgehaltene Generalversammlung der landwirthschaftl. Gesellschaft für Litthauen war, wie sonst, von einer großen Anzahl Mitglieder besucht und jeder Kreis des Departements hatte in ihr seine Vertreter. Allgemein bedauerte man u. a., daß viele begonnene öffentliche Arbeiten eingestellt sind, daß kräftige gesunde Männer und Frauen zum Bettelstabe gezwungen werden, da sie keine Arbeit finden; die größeren Besitzler suchen in Weltorationen, die die Jahresszeit gestattet, einen Theil der Arbeiter zu ernähren, aber selbst das geringe Tagelohn

ist ein Opfer, das ihnen fühlbar wird bei dem Mangel an Geldmitteln, der schon immer, jetzt aber besonders, jede Thätigkeit hemmt. Die gerechtesten Besorgnisse für die Zukunft wurden laut und die Nothwendigkeit, entscheidende Schritte zu thun, um hier Hülfe zu verschaffen, wurde erkannt. Die Versammlung erwählte eine Deputation, bestehend aus den Herren: Graf Keyserling, Hensche und Reg.-Rath Laudien, die sich sofort nach Königsberg begab, um dem Oberpräsidenten die gegenwärtigen Zustände dringend zu schildern und die baldige Hülfe des Staats zu erbitten. Keine Geschenke, kein Erlaß von Abgaben, sondern nur Gelegenheit zu ausreichendem Verdienst, Arbeit für die Armen und Gewährung von Nahrungsmitteln als Bezahlung wird erbeten.

Krefeld, 1. März. (Nach. 3.) Hundert und drei und fünfzig der notabelsten Mitglieder der hiesigen evangelisch-unierten Gemeinde haben nachstehendes Schreiben an das Presbyterium der freien evangel. Gemeinde zu Königsberg in Pr. abgehen lassen: „Liebe Brüder! Wir unterzeichnete Mitglieder der evangelisch-unierten Gemeinde zu Krefeld haben durch die öffentlichen Blätter von dem Sendschreiben Kenntniß erhalten, das Ihr unterm 19. Januar c. an die Gemeinden der evangel. Kirche Deutschlands erlassen habt. Wir folgen mit Freuden Eurer Aufforderung, indem wir hiermit erklären, daß wir gleich Euch Feinde alles Symbolzwangs sind und den Grundsatz der freien Schriftforschung für die wahre Grundlage der evangel. Kirche halten, deshalb auch Eure Gemeinde und Euren Prediger Dr. Kupp nicht außerhalb der evangel.-kirchlichen Gemeinschaft stehend betrachten. Mögen recht zahlreiche Erklärungen Gleichgesinnter es auch öffentlich bekunden, daß eine freie und geistige Auffassung des Christenthums, die allein einer unseligen Kirchenpaltung wehren kann, ein weithin verbreitetes Bedürfnis geworden ist. Wir erwidern Euern Gruß mit brüderlicher Liebe. Krefeld, im Februar 1846.“ (Folgen die Unterschriften.)

Koblenz, 2. März. (Rh.-u. M.-3.) Gestern Abend gegen 9 Uhr hat hier ein Aufruhr stattgefunden. Der Entschigungsgrund dieses traurigen Ereignisses ist so unbedeutend und gehört zu Erscheinungen, wie sie täglich in größeren Städten sich zutragen, und dennoch hätten daraus möglicher Weise sehr schlimme Folgen entspringen können. Einige Militärs waren nämlich in einem Wirthshause in Wortwechsel gerathen, der sich bis auf die Straße, die Keerstraße, weiterspannte und zu Thätigkeiten überging. Mehrere Bürger, welche gerade in der Nähe waren, kamen hinzu, um Ruhe herzustellen, was jedoch nicht gelang, vielmehr wandten sich sämmtliche Militärs gegen die Bürger, und so entspann sich ein Streit, wobei ein Soldat von seinem Säbel Gebrauch machte, bis eine von der Hauptwache bald eintreffende Patrouille sich veranlaßt sah, auf die Angabe der Militärs hin, einige Bürger zu arrestiren. Dies verursachte Unwillen, und nun zog man in dichten Massen nach der Hauptwache, um die Loslassung der Arrestirten zu veranlassen. Wie gewöhnlich, entstand durch die fortwährend zufließende Menge ein furchtbarer Lärm; die Menge nahm eine drohende Stellung an, und der wachhabende Offizier versuchte endlich mit Gewalt, die Menschenmenge von dem Plage vor der Hauptwache zu entfernen. Bei der geringen Anzahl der Wachmannschaft, welche sich zur Säuberung des Platzes der Gewehrkolben und auch der Säbel bediente, während aus dem Haufen geschlagen und mit Steinen geworfen wurde, konnte der Offizier seine Absicht nicht ausführen, vielmehr permehrte sich der Lärm und die Rauferei nur noch, und es war hohe Zeit, als der Gouverneur, General-Lieutenant v. Bordeleben nebst mehreren Stabsoffizieren und 2 Linien-Compagnien auf dem Plage erschienen. Dem ruhigen und besonnenen Benehmen des Erstern gelang es allmählig, die Menge zu besänftigen, doch vernahm man auch jetzt noch häufig den Ruf: „Es leben die Polen! Bürger heraus! Hier wird kein Bischof arrestirt!“ Nach 11 Uhr hatte sich die Menge schon so ziemlich verlaufen, und das aufgestellte Militär konnte in die Caserne zurückmarschiren. Jedoch wurden bis 3 Uhr Nachts sämmtliche Truppen zum Ausrücken bereit gehalten, und die Artillerie hatte die Pferde gesattelt. Sowohl auf Seiten des Militärs als bei den Civilisten sind mehrere nicht unbedeutend verletzt worden. Heute ist Alles ruhig. Wie erzählt wird, habe der Offizier der Hauptwache Befehl, schaff zu lassen, ertheilt, was jedoch zwecklos gewesen, weil die Mannschaft mit Percussionsgewehren aufgezogen war und keine Zündhütchen bei sich führte.

\*\* Breslau, 8. März. — Die Verordnung der österreichischen Regierung gegen die Deutschkatholiken, wie sie in No. 53 dies. Ztg. mitgetheilt wurde, ist ohne Zweifel einer der merkwürdigsten Beiträge zur Geschichte dieser religiösen Bewegung. Wir finden es von Seiten der österreichischen Regierung ganz in der Ordnung, daß sie den Deutschkatholiken alle und jegliche Anerkennung versage, denn soviel wir wissen, hat diese Regierung das Prinzip der Gewissensfreiheit noch nicht zu ihrem eigenen gemacht: wir finden es ferner in der Ordnung, daß sie den Deutschkatholiken den christlichen Standpunkt abschneide, daß sie also den Grundsatz aufstelle: „die Deutschkatholiken sind keine Christen!“ aber dann müßten sie doch wenigstens mit den Nichtchristen, also z. B.

den Juden, gleiche Erlaubniß der Existenz haben. Man könnte ihnen das Bürgerrecht versagen, man könnte ihnen einen bestimmten Stadttheil zur Wohnung anweisen, ihnen das Tragen bestimmter äußerer Abzeichen gebieten und das Treiben gewisser Gewerbe untersagen, man könnte sie natürlich auch von allen Haus-, Hof- und Staatsämtern ausschließen — alles das finden wir von Seiten eines so absoluten Regiments, wie das österreichische ist, so sehr in der Ordnung, daß wir auch nicht ein Wort dagegen verlieren würden. Aber, daß man Leute, welche nur in einigen Glaubenssätzen von der herrschenden Kirche abweichen, die sich bisher in allen deutschen Staaten als ruhige Unterthanen und gehorsamen Gesetzen und Verordnungen des Staates bewiesen haben, daß man diese, welche also überhaupt Nichts am allerwenigsten ein Verbrechen begangen haben, nach den §§. 107, 108, 109 I. Thls. des Gesetzbuchs als Verbrecher oder nach §§. 39, 40, 41 und 43 des 2. Thls. des Gesetzbuchs als schwere Polizeiübertreter belange, scheint uns doch selbst über den österreichischen Standpunkt hinauszugehen. — Wie sagten oben, daß wir dem Grundsatz der Billigkeit gemäß erwartet hätten, man würde den Deutschkatholiken, als Nichtchristen betrachtet, wenigstens eine gleiche Existenz als den Juden einräumen — aber damit wollen wir keinesweges läugnen, daß die österreichische Regierung das Recht, weil die Macht, hat, die Deutschkatholiken auch als Verbrecher oder als schwere Polizeiübertreter zu bestrafen. Wer heißt sie eine andere Glaubensansicht hegen, als die der Regierung ist? Wohnen sie im österreichischen Staate, genießen sie die Wohlthaten des österreichischen Gesetzbuchs, so müssen sie sich auch den Verordnungen desselben unterwerfen. Uebrigens ist ihnen ja nach §5 jener Verordnung gestattet, auszuwandern; es ist also eine Gnade und als solche demüthig anzuerkennen, daß sie nicht sofort als Verbrecher oder als schwere Polizeiübertreter bestraft werden. „Erklären sie sich für die Auswanderung, so ist davon zu dringen — heißt es in der Verordnung — daß sie binnen einer von Fall zu Fall nach den obwaltenden Umständen zu bemessenden möglichst kurzen Frist in Bestimmungen der Paragraphen des Auswanderungspatentes vom Jahre 1832 entsprechen und dann die Auswanderung ungesäumt realisiren.“ Das Verfahren Rußlands gegen die Juden in Polen, das man als grausam und barbarisch verschrien hat, ist im Vergleich zu jener Verordnung gerecht und billig, denn auf den Juden lastet doch wenigstens der Verdacht, daß sie den Schmuggelhandel betreiben und begünstigen, also ein Verbrechen begehen. Demungeachtet blieben wir bei unserer Behauptung, daß die österreichische Regierung bei gehöriger Würdigung ihrer Principien und ihrer Regierungsform soweit vollkommen in ihrem Rechte ist. Nur zwei Paragraphen scheinen uns dem zu widersprechen, insofern sie die freundschaftlichen Verhältnisse mit dem Ausland, zumal mit Preußen, wo die Gemeinden der Deutschkatholiken zwar nicht anerkannt, aber doch geduldet sind, so wie die Rechte, welche das Ausland von einem verbündeten Staate verlangen kann, verletzen: nämlich § 2 und § 4. Der Erstere lautet: „die österreichischen Gesandtschaften haben den Auftrag erhalten, keinem Ausländer, welcher dieser Sekte entschieden angehört, das Paßvisum nach dem Inlande zu ertheilen.“ Sollte dennoch einer ohne Paßvisum betreten werden, so ist er sogleich der geistlichen Amtshandlung zu unterziehen, dann außer Landes zu setzen und hiervon der betreffenden l. l. Mission die Mittheilung zu erstatten“; und § 4: „Befinden sich schon dormal im österreichischen Kaiserthum Ausländer, welche jener Sekte angehören, so sind sie sogleich außer Landes zu schaffen.“ Diese beiden Paragraphen dürften denn doch unserer bescheidenen Meinung gemäß etwas zu weit gehen.

## Deutschland.

Dresden, 4. März. (Magd. 3.) Wahrhaftig zu beklagen sind einige der ausgewiesenen polnischen Familien vom angesehensten Adel, in denen die Frauen so krank sein sollen, daß man eine Kasse für sie höchst bedenklich hält. Und doch scheint man ihnen den Aufenthalt hier nicht länger gestatten zu können; sie haben sich an den russischen Gesandten gewendet, der noch immer in Weimar weilt.

Dresden, 4. März. (D. A. 3.) Die in der II. Kammer von dem Abg. v. Gablenz gestern angelegte Interpellation der Staatsregierung wegen der von derselben angeordneten Ausweisung der Polen war für die heutige Sitzung der Kammer auf die Tagesordnung gebracht, und das überaus zahlreiche Publikum aller Klassen, welches die sämmtlichen Tribünen füllte, lieferte dem Beweis, daß dieser Gegenstand das aller



meine Interesse in hohem Grade berührt. Nach Vortrag der Registrande ertheilte der Präsident dem Abg. v. Gablenz das Wort, und dieser entwickelte seine Intention ungefähr in Folgendem. Man möge nicht erwarten, daß er sich über den tollkühnen Aufstand aussprechen und sagen werde, was er hierüber denke und fühle. Er halte sich hierbei lediglich an das Faktum; dieses solle nach dem im Publikum allgemein verbreiteten Gerüchte darin bestehen, daß sämmtlichen in Sachsen sich aufhaltenden Polen von Seiten der Regierung die Befreiung zugewiesen sei, das Land zu verlassen. Es sei besonders die Frage zu berücksichtigen, wo sie als Ausgewiesene sich hinwenden sollen. Wollten sie jetzt in ihr Vaterland zurückkehren, so würden sie Partei ergreifen, entweder gegen ihre Landsleute oder gegen die Regierung kämpfen zu müssen; wollten sie sich ins Ausland begeben, so würden sie dort schwerlich Aufnahme finden, denn Sachsens Asyl sei bekannt, und wer dort ausgewiesen worden, werde in anderen Staaten mit Mißtrauen angesehen werden. Staatsminister v. Falkenstein erwiderte hierauf, daß, wenn er in der gestrigen Sitzung anwesend gewesen wäre, er Dasjenige, was sich hierüber sagen lasse, sofort mitgetheilt haben würde; er thue dies heute um so lieber, da er gehört habe, daß die Maßregel der Regierung von mehreren Seiten als eine Härte betrachtet werde, während er versichern könne, daß die Regierung hierbei von dem grade entgegengesetzten Prinzip ausgegangen sei. Man möge von den jetzigen revolutionären Bewegungen denken, was man wolle, so könne doch die Theilnahme an dem Schicksal der hier lebenden Polen dadurch nicht aufgehoben werden. Was die in Frage stehende Maßregel selbst betreffe, so müsse er erklären, daß die Anordnung allerdings in dem Maße statgefunden habe, daß eine Frist festgesetzt worden, binnen welcher die betreffenden Individuen ihren jetzigen Aufenthalt aufzugeben haben. Die Gründe, welche die Regierung zu dieser Anordnung veranlaßt hätten, könne er aber nicht wohl in öffentlicher Sitzung mittheilen; nur das wolle er bemerken, daß die Regierung es besonders deshalb für angemessen erachtet habe, diese Maßregel zu einer allgemeinen zu machen, um aus Rücksicht und Humanität gegen Einzelne Ausnahmen feststellen zu können; Ausnahmen hätten aber bereits statgefunden und würden auch ferner statfinden, wo es die Regierung für geeignet erachte. Eben weil diese Anordnung eine allgemeine sei, glaube er, daß sie im eigenen wohlverstandenen Interesse aller hier lebenden wohlgesinnten Polen liegen müsse, wie dies auch von einigen Theilnehmern bereits anerkannt worden sei; was übrigens die Zahl der von dieser Maßregel Betroffenen anlange, so bemerke er, daß sie im Ganzen 46 betrage, während man allerdings im Publikum eine ganz andere Zahl angebe. Nach seiner Ansicht liege gerade in der Art dieser Maßregel der Beweis, daß die Regierung hierbei außer den Rücksichten, die sie überhaupt zu nehmen habe, besondere Rücksicht auf das Interesse aller Wohlgesinnten genommen habe. Der Abgeordnete v. Gablenz sah sich hierauf zu dem Antrage veranlaßt: „die Kammer möge zu Protokoll erklären, wie sie die sichere Erwartung ausspreche, daß die Regierung nach den gegebenen Erklärungen die Maßregel hinsichtlich der Ausweisung sämmtlicher Polen der Art modifizire, daß diejenigen, welche die gesetzlich bestimmte Legitimation besitzen, ohne Gefährde auch ferner noch im Lande verbleiben können.“ Die einstimmige Unterstützung dieses Antrags von Seiten der Kammer veranlaßte den Staatsminister von Beschau für den Fall, daß die Kammer über diesen Gegenstand eine weitere Discussion eintreten lassen und sich nicht auf die Beschlußfassung beschränken wolle, einen Antrag auf eine geheime Sitzung anzukündigen, da er in einer solchen Kammer Eröffnungen machen könne, die für dieselbe zufriedenstellend sein würden. Da die Kammer beschloß, eine allgemeine Discussion eintreten zu lassen, auch mehrere Abgeordnete sich sofort als Sprecher anmeldeten, so brachte Staatsminister v. Beschau den angeordneten Antrag nunmehr wirklich ein, und die Kammer ging hierauf zu einer geheimen Sitzung über, die fast zwei volle Stunden in Anspruch nahm; nach deren Beendigung wurde in öffentlicher Sitzung der Gegenstand in sofern wieder aufgenommen, als der Präsident den noch offenen Antrag des Abg. von Gablenz zur Abstimmung brachte, dem sodann die Kammer einstimmig beirat. — Hierauf erbat sich der Abg. Kewiger das Wort, ebenfalls um eine Anfrage an die Staatsregierung zu richten. Es sei in öffentlichen Blättern die Nachricht von einer Verfügung der österreichischen Regierung in Bezug auf die Deutsch-Katholiken enthalten, nach welcher unter Andern die österreichischen Gesandtschaften den Auftrag erhalten hätten, keinem Ausländer, der Deutsch-Katholik sei, das Päpstum nach den österreichischen Staaten zu ertheilen. Da in einer solchen Maßregel für jene sächsischen Unterthanen, die Deutsch-Katholiken seien und z. B. in Handelsangelegenheiten nach Oesterreich reisen müßten, eine empfindliche Benachtheiligung liegen könne, so richte er an die Staatsregierung die Anfrage, ob diese Verfügung der österreichischen Regierung begründet sei und ob die sächsische Regierung in diesem Falle Schritte gethan habe, um ihre Unterthanen gegen die aus einer solchen Maßregel

hervorgehenden Nachteile zu schützen? Durch die hierauf erfolgende Erklärung des Staatsministers v. Falkenstein, daß dem Ministerium von einer derartigen Verfügung der österreichischen Regierung de malement etwas nicht bekannt sei, wurden diese Anfragen erledigt.

Leipzig, 24. Februar. (Schr. M.) In Folge der Einrichtung des deutsch-katholischen Gottesdienstes in Zittau ist 8 Tage darauf nun auch ein altkatholischer Gottesdienst nach einer Pause von 325 Jahren daselbst neu eingerichtet worden, während der 225 Jahre daselbst bestandene böhmisch-evangelische Gottesdienst Tages vorher durch den Tod des letzten Lehrers seine Endschafft erreichte.

Leipzig, 6. März. (D. A. Z.) Die Ereignisse des 12. Aug. hatten 16 Personen zur Haft gebracht, angeklagt des Aufstehens, Landfriedensbruchs, ehrverletzender Aeußerungen gegen Glieder der l. Familie, Beschädigung fremden Eigenthums. Die Untersuchung ergab, daß gegen 7 davon wegen Mangel mehrer und einigen Verdachts weiter etwas nicht vorzunehmen war; sie wurden daher entlassen. Gegen 8 waren die Anklagen als gegründet erkannt, und das Bezirksappellationsgericht hatte gegen zwei derselben 8- und 4jährige Zuchthausstrafe ersten Grades, gegen zwei 5 und 4 Jahre Zuchthaus zweiten Grades, gegen zwei 3 und 2 Jahre Arbeitshaus, gegen einen 4 Jahre und gegen zwei 3 Monat Gefängnis erkannt. Diese Urtheile gingen, nachdem die dagegen erhobene Nullitätsbeschwerde verworfen worden war, in Folge der Apellation der Betroffenen der zweiten Instanz, dem Oberappellationsgericht zur Revision zu, und es hat dasselbe jetzt die Strafe bei Einigen auf die Hälfte, bei Andern bis auf ein Drittel ermäßigt, auch statt Zuchthaus nur Arbeitshausstrafe erkannt. — Die Theilnahme für die Polen, die sich schon 1831 hier bewährte, beginnt auch jetzt wieder laut zu werden. Unser Tageblatt enthielt folgende „Anfrage an junge Mediciner: Sollte der Ebelmuth und die Hochherzigkeit, von der im Jahre 1830 die Ehrenmänner Dr. Franke, Dr. Heering und Dr. Bod ein so schönes Beispiel gaben, keine Nachfolger finden?“ Bekanntlich waren diese Männer nach dem Ausbruche der polnischen Revolution zu jener Zeit auf dem Kampfplatz geeilt, um mit Rath und That Hülfsofen sowohl Freund als Feind, zu unterstützen. Von den hier anwesenden Polen haben bereits 27 (meist Arbeiter) unsere Stadt verlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren.

München, 28. Febr. (N. N.) Im weiteren Verlaufe der 21ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten sprach sich auch Pfarrer Ramoser, über die Nothwendigkeit der Eisenbahnen im Allgemeinen, wie für Bayern insbesondere, aus. Meine Herren, bemerkte der Redner u. a., die Eisenbahnen bilden eine Brücke, die uns von einem Zeitalter in ein neues hinüberführt. Glauben Sie mir, die Möglichkeit, die uns durch die Eisenbahnen wird, nicht bloß in schnelleren Circulationsverkehre zu kommen, sondern auch die geistigen Waaren, die Ideen auszutauschen, sie führt uns keiner Zeit der Despotie, der Willkür, sondern der Heiligung der Menschen- und Völkerrechte entgegen. Lassen Sie deshalb unsere bayerischen Herzen den freien offenen Putschschlag nicht einstellen aus Furcht vor der Zukunft! Ich sage es, obwohl die Zukunft noch hinter dem Schleier — wir gehen auf dieser Brücke nicht dem Nero und Domitian, wir gehen dem Titus und Mark Aurel entgegen! Wir werden auf dieser Brücke nicht zurückzukehren in die finstere Nacht, sondern avanciren zum lichterhellen Tag einer wahren und edlen Menschenfreiheit. Und darum, wenn es darauf ankommt zu stimmen, wer soll bauen? bleibe ich dabei: der Staat baue; behalte mir aber dabei die Freiheit vor das Wort weiter zu erbitten, wenn die Bedingungen besprochen werden, unter welchen der Bau unternommen werden soll.“

(N. N.) Von den sechs neuen Anträgen, welche der Reichsrath Fürst von Brede am 25. Febr. der Kammer der Reichsräthe vorgelegt hat, theilen wir den ersten mit. I. Antrag, die katholischen Kandidaten der Theologie, welche in Rom studiren, betreffend. „Hohe Kammer der Reichsräthe! In Folge der nun allgemeiner gewordenen ständischen Besprechung der gegenwärtigen confessionellen Verhältnisse in Bayern und der jetzt aufgedeckten und immer klarer werdenden Veranlassung dieses trüben Zustandes, finde ich mich zu dem Antrage veranlaßt, die hohe Kammer der Reichsräthe wolle auf verfassungsmäßigem Wege die allerehrfurchtsvollste Bitte an Se. Maj. den König stellen, von nun an, nach dem Beispiele der königl. preuß. und kurfürstl. bessischen Regierung, denjenigen kathol. Kandidaten der Theologie, welche ihre respectiven Studien in der Propaganda oder dem Collegium Germanicum und überhaupt in Rom machen wollen, jede Anstellung im Königreiche Bayern auf das Bestimmteste zu verweigern, demnach alle dort befindlichen, diesen Studien obliegenden Bayern auf das Eiligste zurückrufen zu lassen und überhaupt allergnädigst im Interesse des Vaterlandes zu erklären, daß von nun an kein katholischer Theolog, der in Rom studirt hat, oder dort ordinirt worden ist, in Zukunft in Bayern auf eine geistliche Anstellung Anspruch machen könne.“

München, 29. Febr. (F. J.) Nachdem man seit einiger Zeit wenig oder nichts mehr von Confessionswechseln gehört hat, liest man jetzt, daß um die Osterzeit deren desto mehr stattfinden dürften. Die meisten Personen, von denen dabei die Rede ist, gehören den mittleren Ständen an.

Frankfurt a. M., 3. März. (R. Z.) Der königl. preussische Gesandte zu Paris, Herr v. Arnim, hatte auf der Durchreise nach Berlin hier mit mehreren Diplomaten Besprechungen.

Marburg, 28. Februar. (Brem. Z.) Wie wir so eben vernahmen, ist Prof. Spilveker Jordan, der schon seit längerer Zeit an sicherer Auszehrung litt, gegenwärtig seiner endlichen Auflösung nahe. Dieser Schmerz und innige Trauer erfüllen alle Gemüther der hiesigen Studierenden, Professoren und Bürger wegen des vom Schicksale so hart verfolgten Mannes. In wie weit Jordan's langjährige Kerkerstrafe an dem Stichtume Antheil hat, läßt sich natürlich nicht ermessen; doch so viel steht fest, daß dessen leiblicher Organismus durch die bekannten Leiden gänzlich zerstört und untergraben worden ist.

Hannover, 4. März. Unsere heutige Zeitung enthält eine Bekanntmachung die Einwechselung der älteren hannoverschen Scheidemünze betreffend. Der allgemeinen Ständeverammlung des Königreichs ist ein Gesetzentwurf über Beschränkung des besetzten Gerichtsstandes vorgelegt worden.

### De s t e r r e i c h.

(Köln. Z.) Aus Wien hört man bittere Klagen über das Unterschlagen vieler aus Galizien kommenden Familienbriefe, andere werden den Empfängern erbrochen und mit der Aufschrift „von Umwegen“ zugestellt. Man will bemerkt haben, daß diese Maßregel bloß gegen Briefe angewendet werde, welche einen polnischen Namen tragen, indeß solche, welche einen deutschen Empfänger verrathen, verschont bleiben.

### Polnische Angelegenheiten.

Die B. Z. enthält folgende Mittheilung aus Berlin: Eben jetzt soll hier beim Kammergericht ein Bericht über die vorläufigen Ermittlungen der Voruntersuchung eingegangen sein, der neben dem Ernsthaften der fabelhaften und fast möchte man sagen, possiblen Dinge gar viel enthalten soll.



Dem Rh. B. wird aus Berlin geschrieben: „Da es nun zur Gewissheit erhoben ist, daß die angeblichen barbarischen Mißhandlungen der basilianischen Nonnen in Minsk reine Erfindung sind, so hat man auch keinen Grund mehr an dem Gerüchte zu zweifeln, daß diese böswillige Erfindung mit der durch die Propaganda angezettelten Verschwörung in Posen und Polen in genauem Zusammenhange stand. Ueberhaupt werfen die neuesten unseligen Ereignisse in mehreren Provinzen polnischer Zunge ein schlimmes Licht auf die Umtriebe der Propaganda. Nicht allein, daß dieselbe vor keinem Mittel, auch dem schändlichsten und infamsten nicht, zurückschrickt: ihre Zwecke sind zugleich in offenem Widerspruch gegen die Grundgesetze der bestehenden Rechtsverhältnisse und der daran geknüpften Kultur. Unter diesen Umständen mußte den Rädeläführern der Gedanke einleuchten, durch die der Nonne Mieczyslawka in den Mund gelegten Aussagen unterhörteter Greuel zunächst die gesammte kathol. Bevölkerung Polens gegen die Urheber der abscheulichen Mißhandlungen in Wuth zu setzen und der gesammten gebildeten Welt Sympathien für die verfolgte Religion einzusflößen.“

Der Fil. Merk. will aus wohlunterrichteter Quelle von Berlin die Nachricht haben, daß auch im eigentlichen Rußland und in Petersburg selbst zahlreiche Verhaftungen statt gefunden hätten, welche darauf hindeuteten, daß die Verschwörung auch unter den Russen Theilnehmer gefunden habe. Man besorgte, daß das revolutionäre Gift selbst bis in die Klasse der Leibeigenen gedrungen sein möchte.

Aus Berlin 1. März wird der Brem. Ztg. gemeldet: Viele polnische Familien aus dem vornehmsten Adel haben sich seit einigen Wochen hier eingefunden, wahrscheinlich, um ihre Nichtbetheilung an dem Complot zu beweisen. Bei dem letzten großen Maskenball im Schloß, am Fastenabend, waren die meisten dieser Polen eingeladen, und man erzählt sich eine Anekdote, deren Wahrheit sich jedoch keinesweges verbürgen will. Einer der Anwesenden von berühmten Personen, dem man nachsagte, daß auch er zu den Candidaten für die neue polnische Krone gehört habe, wurde von einem hohen Herrn gefragt, was er thun würde, wenn man ihm die Krone anböte? Ich weiß nicht, wie ich dazu kommen könnte, war die verlegene Antwort. Da mußten Sie zusehen, wie Sie es machen, vielleicht glückt es! soll die Erwiderung gelautet haben, mit der der hohe Herr sich lächelnd abwandte.

In einem andern Schreiben der Brem. Ztg. aus Berlin vom 2. März heißt es: „Der sogenannte Freistaat Krakau war durch seinen Präsidenten Schindler (dessen eigenthümliche Persönlichkeit und merkwürdige Laufbahn zuerst aus dem Buche Mundt's über Krakau näher bekannt geworden), seit den letzten zehn Jahren durchaus im österreichischen Sinne und mit Rücksicht auf die österreichische Politik geleitet.“

Aus Berlin 5. März meldet die D. A. Z.: Man will wissen, daß hier verschiedene Theilnehmer an der Posener Verschwörung flüchtig nach Belgien und Frankreich durchzukommen suchten, unsere Polizeibehörde übt natürlich eine strenge Controle. Vielfach hört man den Wunsch aussprechen, daß unsere Regierung sich, sobald es Zeit, zu einer amtlichen Darstellung der Posener Ereignisse entschließen möge.

Aus Königsberg wird der D. A. Z. geschrieben: ein polnischer Unteroffizier von der Artillerie hat sich heimlich von seiner Brigade entfernt, vermuthlich auch in der Absicht sich an der immer noch nicht gänzlich beendigten weit verzweigten Conspiration persönlich zu betheiligen. Bemerkenswerth und zugleich erfreulich ist

die Thatsache, daß unter der polnischen Bevölkerung Masurens die Verschwörung gar keine Sympathien erweckt.

Ein Schreiben in den Times aus Paris, bei dem man das „Eingefandte“ zwischen den Zeilen lesen kann, erklärt mit großer Bestimmtheit, daß das Posen-Komitee in Paris an der Schilderhebung in preussisch und österreichisch Polen keinen Antheil genommen und dieselbe im Gegentheil als ein hoffnungsloses Beginnen mißbilligt habe. Es hätte also doch darum gewußt.

Aus Posen vom 24. Febr. wird der A. Z. geschrieben: Man sagt, daß im Lokale des hiesigen deutschen Casino zwei Zimmer für einen hohen Gefangenen eingerichtet werden; wer darunter gemeint ist, ist uns nicht bekannt, eben so wenig, ob die Nachricht gegründet ist, daß ein polnischer General aus der Revolution von 1830, der nach derselben nach Frankreich ausgewandert war, auf einem Landgut in unserm Großherzogthum neulich verhaftet worden sei.

Der D. P. A. Z. wird aus Posen 26. Febr. geschrieben: „Im Königreich Polen sind neuerdings alle Vereine zu geselligen Zwecken aufgehoben worden und die Wachsamkeit an den Grenzen hat den äußersten Grad der Strenge erreicht, wenn gleich außer den Kosaken nur wenig Militär wahrgenommen wird. — Die neueste Volkszählung in Warschau hat eine Bevölkerung von mehr als 150,000 Seelen ergeben, darunter über 40,000 Juden und über 10,000 Protestanten, aber noch nicht einmal 15,000 Griechen, wodurch wohl der Gracirungseifer der Regierung widerlegt wird.“

Der Spen. Z. wird unter dem 4. d. aus Posen geschrieben: „Die Verhaftung der meist bewaffneten Aufwührer ist schon gemeldet. Der Polizeipräsident revidierte noch in der Nacht das kathol. Priester- und das Schullehrer-Seminar; in dem erstern fehlten 6, in dem letztern 8 Seminaristen, welche sich heute Morgen wieder eingestellt haben, und im Laufe des Tages verhaftet wurden. Die Aufregung in der Stadt ist sehr groß, überall drängen sich dichte Gruppen, die Verhaftungen nehmen kein Ende. Der Bazar, dieser Brennpunkt politischer Umtriebe, soll heute Abend mit einem Bataillon besetzt werden, und man spricht davon, dieses große Gebäude vorläufig zu einer Kaserne einzurichten. Auf dem Schwenker Sande sollen etwa 600 Mann versammelt, und das Corps auf dem Garnisonkirchhofe 2- bis 300 Mann stark gewesen sein. Die Gefahr war somit allerdings nicht gering, und ohne vorgängige Anzeile würde wohl mancher Gräuel verübt sein, ehe es dem Militär möglich war, die Insurgenten zurückzuschlagen. Bei der Wachsamkeit der Behörden und den getroffenen Maßregeln ist nichts Ernstliches mehr zu besorgen.“

Der Berl. Voss. Zeit. wird aus dem Großherzogthum Posen, den 5. März geschrieben: „Die Kurniker Bauern sind seit Beginn der Reform-Bewegungen sehr erbittert gegen die Deutschen (ein Ausdruck der bis dato für die Nicht-Katholiken gilt), und es bedarf nur geringer Mittel um diese äußerst kräftigen blgottigen Katholiken aufzuregen. So fand man schon Mitte Nov. vorigen Jahres mehrere Zettel in Kurnik angeschlagen, die in polnischer Sprache enthielten: „Ich der Vorübergehende heiße scharfe Sense und werde den Deutschen die Nase abschneiden.“ Diese Mißstimmung benutzte nun der Oberförster des Grafen D., ein gewisser Herr v. Trompeynski zu seinem Zweck, indem er die Leute mit Bezugnahme auf den Muth, welchen ihre Brüder in Krakau und Galizien gezeigt, darauf aufmerksam machte, daß es jetzt der richtige Zeitpunkt sei die Deutschen zu vertreiben und den braven Katholiken das Land zu übergeben. Darauf wurden den Leuten allerhand Waffen ausgehellt, namentlich roh gearbeitete Piken,

Säbel, Dolche, Messer, doppel- und einläufige Flinten und einige Wallbüchsen, auch an Brandtwein fehlte es nicht. Der Haufe rückte in der Nacht vom 3. zum 4. gegen Posen vor.“ (Das Uebrige ist bekannt.)

Posen, 5. März. (Posen. Ztg.) Die letzte Nacht und der heutige Tag sind ohne Störung der öffentlichen Ruhe vorübergegangen, indessen ist dem Vernehmen nach doch in der kleinen Gerberstraße während der Nacht ein Schuß auf eine vorüberziehende Patrouille abgefeuert worden, wodurch aber glücklicher Weise Niemand verletzt wurde. Der Thäter ist entwischt. Die Vorsichtsmaßregeln unserer Militär- und Civilbehörden wahren fort. Dasjenige Individuum, welches bei dem Attentat in der Nacht vom 3ten zum 4ten d. tödtlich verwundet wurde, ist heute gegen Morgen gestorben. Die Verhaftungen in Folge dieses neuen Ereignisses dauern fort und soll die Anzahl der bis jetzt hier und in Kurnik eingezogenen Insurgenten sich auf circa Hundert belaufen. Um einem möglichen Mißverständnisse unseres gestrigen Berichtes zu begegnen, bemerken wir, daß unser Militär nicht erst in Folge des Attentats an der Wallfahrtsbrücke zusammenberufen wurde, sondern bereits früher consignirt war. Die Polizeibehörde hätte von dem beabsichtigten Ueberfall bereits vorher Kenntniß erlangt und in Folge dessen war eine beträchtliche Anzahl Militär der verschiedenen Waffen schon seit 11 Uhr Abends auf dem Kanonenplatze versammelt, um sich sofort nach derjenigen Seite hinzuwenden, von wo der Angriff auf unsere Stadt erfolgen würde. Als daher durch die ausgetheilten Rundschaffter die Nachricht eintraf, daß der Insurgentenhaufen von Kurnik her nach der Wallfahrtsbrücke anrückte, so begaben sich die Truppen sofort auf den Marsch dahin. Noch ist zu bemerken, daß bei der Patrouille, durch welche der erste Wagen der Aufwührer angehalten wurde, außer den drei erwähnten Militärs sich auch noch der Polizei-Commissarius Maschke und der Gens'd'arm Rach befanden, welcher letztere, wie wir vernehmen, durch das zufällige Losgehen des einem Insurgenten entrisenen Gewehrs sich leider nicht unbedeutend verletzt hat.

Posen, 6. März Abends. — Wir breiten uns, Ihnen die wichtige Neuigkeit mitzutheilen, daß heute Nachmittag 3 1/2 Uhr das hiesige polnische Mariens Gymnasium auf höheren Befehl bis auf 8 Tage nach Ostern geschlossen worden ist. Diese Maßregel ist wahrscheinlich in Folge der gestern Abend nöthig gewordenen Verhaftung einiger Alumnien des Gymnasiums ins Leben getreten; — so sollen es auch einige Schüler gewesen sein, die vorgestern Abend den Anruf: „wer da?“ eines Unteroffiziers mit einem Pistolenschuß, der glücklicher Weise fehlging, beantworteten, da der Unteroffizier (einem alten Gebrauche, nach welchem die Unteroffiziere nicht laden, gemäß) keinen Schuß in seinem Gewehr hatte, so entgingen die jungen Leute den gefährlichen Folgen ihres Attentates. Auch gestern Nacht ist hier in der Nähe auf eine Eskadette geschossen, doch dieselbe nicht getroffen worden. Die Unruhe dauert hier noch fort, da man für jede Nacht einen Ueberfall der in der Umgegend zerstreuten Revolutionsmänner befürchtet, so sollen namentlich in dem 2 1/2 Meile langen und sehr breiten Kurniker Walde viele bewaffnete Bauern gelagert sein. Gestern sollen gegen diesen Wald zwei Compagnien 7. Infanterie-Regiments und eine Escadron Husaren vorgedrückt sein, um ihn zu durchsuchen; es sollen mehrere Schüsse gefallen sein und man spricht davon, daß 2 Soldaten vermisst werden. So eben hat sich in der Stadt das Gerübe verbreitet, daß auch eine Comp. 18. Inf.-Reg. gegen den Wald gerückt sei. Nachdem unsere Garnison am 3ten und 4ten bivouacirt hatte, sind zwar für die folgenden Tage keine allgemeinen Bivouacs mehr gehalten worden, doch stehen in den Alarmlhäusern, dem Artillerie- und Husaren-Stock in ersteren eine halbe Compagnie zum Schutze des Lazareths und in letzteren eine ganze Compagnie schlaffertig; diese hat besonders das nahe Polizei-Directorium vor Angriff zu schützen und deshalb häufige Patrouillen in die Gegend des Wolbacz und Wellmer Thors, so wie durch die dortigen unvollendeten Festungswerke, zu senden hat. Nicht nur jede Person wird angerufen, sondern auch alle Wagen auf welche die Patrouillen treffen, werden auf das Genaueste durchsucht. Die Hauptwache ist um einige 40 Mann verstärkt, so daß sie zur Nachtzeit aus 1 Capt. 1 Lieut. 5 Unterof.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.



# Erste Beilage zu № 57 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 9. März 1846.

(Fortsetzung.)

und etwa 60 Mann besteht, von denen etwa 4—5 Pos-  
ten in Abzug zu bringen sind, außerdem sind noch über  
dem Wachlokal 40—50 casernirt, auch die Lazarethwache  
ist um 12 Mann verstärkt, so wie das ganze bedeutende  
Personal der Chirurgen und Chirurgen-Gehülfen mit  
Waffen versehen ist. Alle Wachen und Posten stehen  
natürlich scharf geladen auf. Gestern Nacht wurde eine  
Cavallerie-Patrouille, welche auf der Chaussee die Post  
traf und durchsuchte, von dem Schirmmeister auf eine  
nachfolgende Extrapost aufmerksam gemacht, bei dem An-  
haken derselben bemerkte die Patrouille, daß die Wagen-  
räder dicht mit Stroh bewickelt waren, hierauf hin wur-  
den die in den Wagen sitzenden vornehmen Polen ver-  
haftet, doch hören wir, daß dieselben wieder freigegeben  
sein sollen. — Vorgestern, wo man, wenn gleich ver-  
geblich, dringenden Nachrichten zufolge einen An-  
griff von Goryzyn her erwartete, den wohl nur die lin-  
kspolante Haltung des Militärs aufgehalten haben mag,  
sahen in der Nähe des Eisenbahns mehrere Raketen  
und andere Feuerzeichen auf. Heute Mittag ist hier ein  
Bataillon des 12. Inf.-Regts., von Buk kommend, ein-  
gerückt, eine äußerst zahlreiche Menge Menschen ging der-  
von den Bürgern sehnlichst erwarteten Verstärkung ent-  
gegen, die mit klingendem Spiel (die Regiments-Musik  
18. Inf.-Regt. spielte die polnischen Nationallieder) unter  
Führung des commandirenden Generals nebst glän-  
gender Suite, hier einzog. 2 Compagnien wurden, zum  
Aerger der zuschauenden Polen, in die schönen Räume  
des Bazar einquartirt, wo außerdem noch 140 Mann,  
zum Theil Husaren, zum Theil Artilleristen hineingelegt wor-  
den, auch ward die Fahne des Bataillons dort abgege-  
ben. Man erwartet hier auch 1 Escadron Cavallerie.  
Die Ruhe der Stadt ist übrigens noch nicht wieder ge-  
stellt worden.

Der Posener Btg. vom 7ten liegt folgende Be-  
kannmachung in deutscher und polnischer Sprache bei:  
„Die bedauerlichen Unruhen und der Straßenunfug,  
welche in den letzten Tagen stattgefunden, machen es  
im Interesse der friedliebenden gutgesinnten Einwohner  
von Polen notwendig, einige Beschränkungen des freien  
Verkehrs einzutreten zu lassen. Demzufolge wird hier-  
durch bekannt gemacht, daß die Thore der Stadt Nachts  
geschlossen werden, und von 9 Uhr Abends ab bis Mor-  
gens 6 Uhr das Durchziehen der Straßen in Trupps  
und das Versammeln von Menschen auf den Plätzen  
und in den Straßen nicht gestattet ist. Die Patrouil-  
len sind angewiesen, zum Auseinandergehen aufzufordern,  
wo mehr als drei Personen zusammen stehen oder ge-  
hen. Wird dieser Weisung nicht augenblicklich Folge  
geleistet oder Widerstand versucht, so haben die sich Wi-  
derlegenden es sich selbst beizumessen, wenn die zur Auf-  
rechterhaltung dieser Bestimmung verantwortlichen Mann-  
schaften von ihren Waffen Gebrauch machen. Bei den  
getroffenen militärischen und polizeilichen Sicherheits-  
maßregeln fällt jede Veranlassung zum Waffentragen des  
Publikums fort. Das bestehende gesetzliche Verbot des  
Führens von Stockbögen und Dolchen wird hiermit auf  
Pistolen und Waffen jeder Art mit dem Bemerken aus-  
gedehnt, daß im Kontraventionsfalle nicht allein die  
Waffen konfiscirt und die Träger derselben verhaftet,  
sondern Letztere auch als in die jetzigen politischen Um-  
stände verwickelt betrachtet und der Untersuchungs-Kom-  
mission überwiesen werden sollen.“

Posen, den 6. März 1846.

Der erste Kommandat,  
General-Lieutenant  
v. Steinacker.

Der Polzei-Präsi-  
dent  
v. Minutoli.

Dem Rhein. Beob. wird aus Wien geschrieben:  
„Das erste Resultat unparteiischen Untersuchens in den  
polnischen Provinzen ist, daß die nach den jüngsten  
diplomatischen Verhandlungen und Unterreden locker ge-  
wordene Allianz Oesterreichs mit Rußland durch diese  
Sache wieder zu den intimsten Beschläffen führen muß.  
Es zeigte sich diese schon bei der Besetzung Krakau's  
durch unsere Truppen. Die Konsulin von Rußland und  
Preußen waren sogleich einmüthig in dieser Frage.  
Für die Katholikensache in Polen ist es sehr be-  
träübend. Rußland wird seine Wachsamkeit verdoppeln  
und an eine Aenderung des Systems ist jetzt nicht zu  
denken.“

Der von der Augsb. Allg. Zeitung authentisch ge-  
nannte Correspondent schreibt aus Wien vom 28.  
Febr.: Da die Russen, die eine vollständige Division von  
vier Infanterie-Regimentern 15 Meilen von Krakau bei  
Klece stehen haben, früher nichts davon in die Nähe  
von Krakau zogen und auf die Aufforderung des Se-  
nats nicht im Stande waren, zeitig genug zur Hüfe  
zu eilen, so scheint der Ausbruch, obwohl vermuthet,  
sie dennoch ebenfalls überrascht zu haben, oder sie hat-  
ten an Ort und Stelle zu viel zu thun, um augenblick-  
liche hinreichende Entsendungen machen zu können.

Die A. Z. berichtet ferner aus Wien vom 28. Febr.:  
„Aus Ungarn erfahren wir, daß bereits eine bedeutende An-  
zahl Flüchtlinge aus Galizien in den anstossenden Comi-

talen Zustufte gesucht haben. Auch eine Grenzmaut  
soll geplündert und 3—400 Fl. von den Freischärlern  
mit fortgetragen worden sein. Was sich gegenwärtig  
unbezweifelbar herausstellt, ist, daß die Rebellion in Polen  
alle andern, nur keine kommunistischen Grund-  
lagen hat.“

Von der galizischen Grenze meldet die Allgem.  
Zeitung unterm 25. Februar: In der Stadt war die  
Ruhe keinen Augenblick gestört worden, aber es herrschte  
Angst und Beklemmung unter allen Ständen. So ent-  
stand auf einem öffentlichen Ball am 17., als man in  
einem der Nebengemächer des Tanzsaals ein unbedeu-  
tendes Geräusch vernahm, unter den Gästen eine un-  
glaubliche Verwirrung und binnen wenigen Minuten  
trieb sie ein panischer Schreck auseinander, so daß der  
Saal in einem Nu geleert war. Der Ball, der bei  
dem Erzherzog Gouverneur in der letzten Faschingwoche  
hätte stattfinden sollen, ward abgesagt, nicht wegen der  
herrschenden Unruhe, sondern wegen der aus Veranlas-  
sung des Todes des Herzogs von Modena angeordneten  
Trauer. Ich erwähne diesen Ball, weil in Lemberg  
von einem Aufschlag auf die Person des Erzherzogs-  
Gouverneurs die Rede war, den die Verschworenen, wie  
es heißt, auf diesem Balle auszuführen beabsichtigten.  
Bei Gelegenheit einer Hausdurchsuchung waren bei einem  
Kaufmann 10 Risten Gewehre und einiges Pulver ge-  
funden worden. Aus Rußisch-Polen hatte man in Lem-  
berg die Nachricht, daß ein in Poddolien gemachter Ver-  
such, das Landvolk in Aufstand zu bringen, durch die  
Wachsamkeit des Militärs augenblicklich vereitelt worden  
war. Aus dem Brzesaner Kreis war berichtet worden,  
daß eine Abtheilung von Württemberg-Husaren, in  
dem Dorfe, wo sie stationirt waren, von einem Haufen  
Insurgenten angegriffen, sich genöthigt gesehen hätten  
auf die Kreisstadt Brzesan sich zurückzuziehen, wo ein  
Bataillon Infanterie in Garnison liegt, mit welcher die  
Husaren sich vereinigten. Von den Husaren waren zwei  
geblieben und zwei verwundet. Auch aus Sambor  
waren Berichte eingegangen über mehrere Aufrehrer-  
haufen die sich in dem Kreisgebiet umhertreiben. Aus  
Zarnow gehen die Nachrichten bis zum 24ten. Der  
Alarm hatte fortgedauert bis zum bezeichnenden Tag, an  
welchem endlich die Gemüther der Bewohner und die  
Behörden sich einigermaßen zu beruhigen anfingen. In  
den Umgebungen dauerte die Verwirrung fort, und  
Haufen von Landeuten zogen umher unter dem Geschrei:  
Nieder, mit den rebellischen Freischärlern und ihren  
Schloßern! Das Gerücht ist verläßt in Lemberg,  
Brzesan, Kreszow, Dohynia und Zarnow Kreis. So  
eben höre ich, daß die Ausständischen vom krakaischen  
Gebiet aus einen Angriff auf die russische Postwache ge-  
macht und diese von der Grenze zurückgedrängt hatten,  
daß aber durch schnell herbeigekommene Hüfe die Aufrehrer  
wieder zurückgeschlagen und ihnen fünf gefangene Kosak-  
er abgenommen wurden. Nicht nur katholische Sekt-  
folger, sondern auch Mönche, und darunter mehrere Do-  
minikaner, sollen sich in den Reihen der Aufrehrer be-  
finden. Daß so viele Emissäre ins Land, namentlich  
nach Galizien sich einschwärzen konnten, davon liegt der  
Grund in der Einseitigkeit, daß die Gerichtsbarkeit so-  
wohl als die Polizeigewalt auf dem Lande in den Händen  
der Gutsbesitzer sich befindet. Eben geht die Nachricht  
aus Lemberg ein, daß im Kolomejker Kreis ebenfalls Un-  
ruhen ausgebrochen sind. Auch im Sanbierzker Kreis haben  
sich Schaaeren von Insurgenten gebildet. Der österreichische  
Commissär in Kresanow (dessen Ermordung wir schon  
angezeigt), ein sehr gehäffter, seit vorigem Jahre mit  
einem russischen Orden decorirter grauer Jude, wurde  
auf die gräßlichste Weise mit Mistgabeln erschlagen.

Aus weiteren Berichten der A. Z. von der galizi-  
schen Grenze vom 26. Febr. geht hervor, daß die  
Aufrehrer die Stadt Kolomda in Brand gesteckt hätten.  
In der Umgegend von Sandez sollen sich gegen 6000  
Insurgenten gesammelt haben. Eine Abtheilung dersel-  
ben habe in dem benachbarten ungarischen Comitat Arva  
eine Rasse erbeutet. Was in russisch Polen vorgehe,  
wüßte man nicht. Uebrigens waren mehrere Ausreißer  
von dort herüber zu den Aufrehrern gestossen. Die  
Wuth der Bauern richtete sich auch gegen die Pfar-  
höfe, deren Bewohner sie als Schürer des Aufstandes  
betrachteten. Der österr. General Collin erhielt in Wa-  
dowice zahlreiche Verstärkungen aus Schlessen und Mäh-  
ren. Es zeigte sich dabei welche große Förderung für  
rasche militärische Bewegungen die Eisenbahnen bieten.  
Die Treue der österr. Truppen aller Nationalitäten be-  
währt sich fortwährend; aber viele Polen, die in Wien,  
Brünn, Prag u. gelebt, scheinen nach dem Schauplatz  
des Aufstands — der von Tausend andern gestochen  
ward — sich gewendet zu haben. Auch einzelne Ver-  
haftungen von Polen sollen in den genannten Städten  
stattgefunden haben.

Die A. Z. enthält einen Detailbericht aus Krakau,  
23. Februar, über die Ereignisse der letzten Tage.  
Am 20ten war der eigentliche Kampf zum Ausbruch

gekommen. Auf die österreichischen Truppen, welche die  
Hauptplätze besetzt hielten, wurde aus allen Fenstern der  
umliegenden Häuser geschossen, und als General Collin  
die ersten Stockwerke zu räumen befohl, erschienen die  
Insurgenten auf den Dächern. Abends ward Befehl  
gegeben, alle Fenster zu beleuchten. Aus einem unbe-  
leuchteten gebildeten Fenster des gräßlich Wobzietischen  
Hauses fiel ein Schuß, dieser wurde das Signal zum  
fernen Feuern, welches sowohl von Seite der Truppen  
gegen sämtliche Fenster, als von Seite der Insurgenten  
gegen das Militär mit der Heftigkeit und Schnelligkeit  
eines Pelotonfeuers stattfand. Frauen und Mädchen  
luden und reichten den Männern die Gewehre.  
Von der Militz verlor in dieser Nacht jeder Mann  
80 scharfe Patronen. Die österreichischen Truppen hatten  
die Hauptwache besetzt, die Häuser aber, wo die Insur-  
genten sich hielten, einzeln gestürmt und Alles, was  
Widerstand leistete, niedergemacht. Die zwei Haupt-  
depots der Insurgenten, in Wog's Gasthaus und in  
dem Priesterhause Unserer Lieben Frau, wurden mit  
Sturm genommen. Gastwirth Wog vertheidigte sich  
wie ein Wüthender; als er, mit Wunden bedeckt und  
mit zerschmetterten Gliedern, auf die Hauptwache ge-  
bracht wurde, erschoss sich seine junge Tochter selbst.  
Nach einem hartnäckigen Kampfe beim Florianerthor,  
wo unzählige Opfer fielen, wurden die Aufständischen  
überwältigt, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorge-  
nommen u. Allen am 22ten verbreitete sich die  
Schreckenskunde, daß die Stadt von zahllosen Insur-  
gentenmassen bedroht sei. Vom Schlosse herab sah  
man Tausende von allen Seiten heranziehen. Außerdem  
hatten die Insurgenten sich des Schlosses bemächtigt.  
Unter diesen Verhältnissen wurde der Rückzug nach Pod-  
gorze beschlossen. Nach dem Abzuge der Truppen  
brannten die Insurgenten die Brücke ab, wobei wieder,  
obgleich die Oesterreicher ununterbrochen mit Kartätschen  
und Büchsen schossen und bei der großen Nähe kaum  
ein Schuß fehlte, Weiber und Kinder unermüdlich Stroh  
und Faschinen herbeischleppten. Die Stadt selbst bot  
ein Bild des Schreckens und Jammers; annehmbar in  
den Straßen lag eine Unzahl von Leichen und ge-  
tödteten Pferden. Die Zahl der Verwundeten jeden  
Standes, Alters und Geschlechts war sehr groß.  
Unter den Gefallenen fand man einen Mann in Jäger-  
uniform, dessen Sense mit Mahagoniholz geschäftet war,  
und der mehrere tausend Gulden C.-M. bei sich trug.  
Eben so fand man unter den Getödteten mehrere der  
hiesigen polnischen Schauspieler; andere derselben wurden  
beim Feuern ergriffen. Bei dem hiesigen Bürger Müller  
wurde ein ganzes Depot von verschiedenen Waffen und  
eine Menge Munition weggenommen. Bei einem 65jäh-  
rigen Edelmann, der sich selbst entseidete hatte, fand man  
einen neuen Carabiner und sein Testament, nebst der Er-  
klärung: er sei von den Aufrehrern zur Ausbringung  
von Kanonen beauftragt gewesen, und habe sich der an-  
möglichsten Ausführung dieses Auftrags durch den Tod  
entzogen. In dem angrenzenden Theile Galiziens, na-  
mentlich im Wadowicer Kreise, herrscht die größte Ver-  
wirrung. Alles soll seine Thätigkeit zu sichern und  
fortzuschaffen bedacht sein. Auch unsere Krakauer Kauf-  
leute haben was sie retten konnten nach Preussisch-Schlessen  
gebracht. Die galizischen Edelleute fliehen vor den sie  
verfolgenden Bauern, und da nur die mit k. k. Offi-  
ziers versehenen Postwagen von ihnen respectirt werden,  
wurden manche Flüchtlinge von den Conducteurs auf  
diese Weise gerettet. Einzelne entkamen indem sie sich  
als Kerkeranten von österreichischen Landdragonern re-  
cognosciren ließen und auf diese Art flüchten konnten. — Die  
Ausgewanderten in Verbindung mit dem Adel tragen im  
Ganzen die Schuld; die Menge ist ohne bestimmte Rich-  
tung sanftmüthig. Erst zogen die Bauern mit Graf Wo-  
browsky, nachher Lleser; sie ihn gefolgt aus!

† Wien, 6. März. — Vorgestern und gestern hat  
das hiesige Werbregiments-Regiment Hoch- und Deutsch-  
meister, jeden Tag ein Bataillon, Wien verlassen, und  
den Marsch mittels der Nordbahn bis Lipitz angetre-  
ten, wo es die weitere Bestimmung erhalten wird. Zur  
Ueberführung eines Bataillons waren ungefähr 40  
Waggons (jene nicht mitgerechnet, welche zur Beför-  
derung der Regiments-Bagage bestimmt waren), erforder-  
lich. Ein Waggon war für 24 Mann eingerichtet,  
wofür pr. Kauf und Miete der Betrag von 3 Kreuzer  
C.-M. entrichtet wird. Die Bataillone marschirten bei  
Tagesanbruch unter Begleitung einer unermesslichen  
Masse Menschen, theils Schaulustige, theils Auserwählte  
und Freunde der Soldaten unter klingendem Spiel aus  
der Kaserne ab, in den Bahnhof, wo sich auch eine  
ungeheure Anzahl Volks versammelt hatte. — Als Or-  
kestr. Hoh. der commandirende General Erzherzog Al-  
brecht mit einer großen Zahl Generale, worunter auch  
Sr. k. k. Hoh. der Prinz v. Wassa am Bahnhofe  
erschien, wurde er von dem Regiment mit feierlichem  
Tubel begrüßt, und das „Widrausen“ schien kein Ende  
nehmen zu wollen. Das Regiment hat sich während  
seines 7jährigen Hierseins in jeder Beziehung ausge-  
zeichnet.



zeichnet, und war allseits so beliebt, daß wir es nur zu ungern vermissen. Auch hat Sr. kais. Hoheit der Erzherzog Albrecht vor Abreise des Regiments einen Tagesbefehl erlassen, womit er demselben seine vollste Zufriedenheit in all und jeder Hinsicht zu erkennen gab. Das an dessen Stelle hieher gezogene Regiment Fähr. von Heß ist bereits eingetroffen, und hat die Ausrüstung bezogen. — Die für das Armee-Corps in Galizien bestimmte Pionier-Division verläßt morgen und übermorgen, mit den neuen Birago'schen Kriegsbrücken ausgerüstet, ihre Station Klosterneuburg, um sich mittelst der Eisenbahn in das Hauptquartier nach Teschen zu begeben. — Das Gerücht, daß auch das zweite hier in Garnison liegende Regiment Fähr. v. Pradowitz Marschbefehl nach Galizien erhalten hat, bestätigt sich bis jetzt noch nicht. — Dem Vernehmen nach sollen die 3ten Landwehr-Divisionen der galizischen Regimenter errichtet werden. — Da die hohen Preise der Lebensmittel noch immer fortbestehen, so wurde den Truppen in Ober- und Unter-Oesterreich die temporäre Soldzulage, und zwar etwas erhöht, bis auf weitere Anordnung abermals bewilligt.

Wien, 5. März. (Wiener Z.) Der k. k. Oberst-Lieut. v. Benedek hat über die (bereits gemeldete) Expedition, die er eben so rasch als glücklich vollführte, den nachstehenden Bericht an die Militär-Behörde erstattet: „Wieliczka, 27. Febr. 5 Uhr Früh. Kurz nach meinem Abmarsche aus Bohnia waren mir Nachrichten zugekommen, die mich bestimmten mit allen mir an den disponiblen Truppen den weitem Weg über Gdow nach Wieliczka zu nehmen. Die kleinen Chevaulegers-Abtheilungen, welche die zu meiner Unterstützung herbeigeleiteten Landleute zu leiten hatten, haben in der Richtung gegen Gdow schon um 8 Uhr Früh mit den Krakauer Insurgenten, die über die Weichsel herüber gekommen waren, Schüsse gewechselt und Einzelne heruntergehauen; allein die bloß mit Säbren, Dreschflegeln und Spießen bewaffneten Landleute haben, in so lange nicht die vierte Compagnie Nugent und fünf Bzüge Chevaulers zu ihnen gelangten, nicht gewagt den feuernden Insurgenten an den Leib zu gehen. Gegen 11 Uhr waren wir nahe an Gdow gelangt, wo sich die aus Krakau gekommenen Insurgenten festgestellt hatten, und ein Gefecht anzunehmen bereit schienen. Der Boden beiderseits der Hauptstraße ist dermaßen stark aufgeweicht, daher nur für einzelne Reiter mit Vorsicht anwendbar, weshalb ich meine Cavallerie-Abtheilung nur auf der Chauffee gebrauchen konnte; aber auch die Infanterie mußte ich mit Mäßigung verwenden, weil ich noch eine weite Aufgabe (Wieliczka) vor hatte; daher dirigierte ich nur einen Offizier von Nugent mit einem Zug Infanterie, 8 bis 10 Chevaulers und alle Landleute in die linke Flanke der Insurgenten, um ihnen den Rückzug nach Wieliczka abzuschneiden, Gdow aber ließ ich in der Front vorerst mit Tirailleurs angreifen. Doch die Insurgenten leisteten geringen Widerstand und ergriffen die Flucht nach den ersten Schüssen. Aber, was bei unserem Eindringen in den Ort die Flucht nicht ergriffen hatte, feuerte auf uns aus den Fenstern, und nun wurden die Häuser, aus denen die Schüsse gefallen waren, gestürmt, und die darin versteckten Krakauer Insurgenten niedergemacht. Diese zählten im Ganzen gewiss gegen 150 Tode; 50 wurden gefangen, worunter viele Verwundete sich befanden, die später auf Wagen nach Wieliczka transportirt wurden. Nach diesem kurzen Kampfe ließ ich eine halbe Stunde lang halten und die Leute etwas Nahrung zu sich nehmen; dann ging es, ungeachtet des mittlerweile eingetretenen Regenwetters, unaufgehalten, aber doch langsam (um die Mannschaften nicht zu erschöpfen) weiter bis Wieliczka; das die Insurgenten räumten, als unsere Avantgarde, ein Mann, auf die Anhöhen vor der Stadt gelangte. Der Roth auf der Straße, der weiche Boden rechts und links derselben, der kalte Regen, nichts hat uns gehindert, stets vollkommen geordnet zu bleiben. Die Offiziere dienten der Mannschaft zum schönen Vorbild im Ertragen der Strapazen, in Gehorsam und Ordnung und in der Menschlichkeit gegen die Gefangenen. Muth und Verstand zum Kampf war allseits vorherrschend; nur schade, daß wir keine würdigen Gegner gefunden haben. Unsererseits wurde einem Stabs-Offizier ein Pferd durch's Knie geschossen, von der Infanterie werden zwei Gemeine vermisst; nach dem heutigen Rapport nicht ein einziger Marodeur, weder bei der Infanterie noch Cavallerie. Die Stadt soll noch einige Krakauer Insurgenten versteckt halten und schon gestern, eine Stunde nach unserem Einmarsch, haben selbe plötzlich aus den Fenstern eines Hauses geschossen, welches alsogleich gestürmt wurde; vier Insurgenten sind erschossen worden. — Heute werde ich allgemeine Haus-Revision halten lassen.“ — Der k. k. General-Major v. Collin meldet aus Podgorze vom 2. März, daß Tage zuvor Parlamentarische handlungen mit ihm anzuknüpfen, auf die er sich jedoch nicht einließ, sondern zuvörderst Geiseln, Ablieferung aller Waffen und unbedingte Unterwerfung forderte. — Das Herüberfeuern aus Krakau und vom linken Weichselufer auf die andere Seite des Stromes hatte gänzlich aufgehört. — Die Berichte aus Podgorze und vom

Weichsel-Ufer bis dahin lassen keinem Zweifel Raum, daß in der Stadt und in dem gesammten Gebiet von Krakau die größte Zerrüttung herrscht. Die Oberwelt liegt in den Händen eines Dictators und die Dictatoren wechseln mit jedem Tage. Einem umlaufenden Gerücht zufolge soll der Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht mit der Kriegskasse entflohen sein. In dessen beschäftigte sich die revolutionäre Regierung mit Organisations-Plänen für die polnische Republik, worüber ein eigenes Dekret erschienen ist, in welchem selbst die verschiedenen Ministerien bezeichnet sind! — Zur Beängstigung der Stadt trägt die Stimmung des Landvolkes im Gebiete bei, welches sich weigert, die Leistungen, die von ihm gefordert werden, zu erfüllen. — Nach Wietrichen Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich-Este, General-Gouverneurs von Galizien, haben Höchstselben von dem kais. russ. Statthalter, Fürsten von Warschau, die Anzeige erhalten, daß zu jeder beliebigen Disposition Sr. k. k. Hoheit ein Corps der russ. Armee an der nördlichen Grenze vom 1. d. M. an versammelt stehe.

Wien, 5. März. (Wiener Z.) — Hauptmann Deswald, vom Infanterie-Regiment Deutschmeister, welcher so eben (3 Uhr Nachmittags) als Courier Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, General-Gouverneurs von Galizien, hier anlangt, war am Dienstag den 2ten März um 4 Uhr Nachmittags zu Podgorze eingetroffen; daselbst erfuhr er, daß Krakau von den k. k. Truppen besetzt sei. Er verfügte sich sogleich alsbald über die wieder hergestellte und durch Infanterie besetzte Floßbrücke in die Stadt. Er fand die Eingänge derselben von k. k. Truppen besetzt, die auch auf dem Hauptplatze aufmarschirt waren, und ein über die nahe liegende Grenze eingerücktes kais. russisches Bataillon mit einer Abtheilung Kosaken. Einzelne Schaaren von Aufständlern, die vor dem Einrücken der k. k. Truppen zu Krakau die Stadt verlassen hatten, haben sich in das westliche Gebiet des Freistaates zurückgezogen. In der Stadt herrschte die vollkommenste Ruhe. Wenige Stunden vor dem Einmarsch der k. k. Truppen in die Stadt Krakau war nachstehender Ausruf eines „zeitweisen Comité's der öffentlichen Sicherheit“ an die Bewohner von Krakau bekannt gemacht worden: „Zur Beruhigung der Stadtbewohner wird hiermit bekannt gemacht, daß zum Vernehmen des Willens der drei durchlauchtigsten Beschützer hinsichtlich der Stadt Krakau, so wie um die Einwohner dieser schwer heimgesuchten Stadt ihrer Gnade und Berücksichtigung anzuempfehlen, die vom Comité bevollmächtigten Bürger-Abgeordneten an die Corps-Commandanten der an der Grenze von Krakau stehenden Truppen abgesandt worden sind. In dem man nun alle ruhigen Bürger auffordert, den Erfolg obiger Schritte mit Vertrauen abzuwarten, verordnet das unterzeichnete Comité: 1) daß Niemand wage, unter was immer für einem Vorwande in den Gassen zu schießen, widrigenfalls er sonst zur strengsten Verantwortung gezogen werden wird; 2) daß, außer den zur Sicherheitswache bestimmten Bürgern, Niemand Anderer Waffen zu tragen wage; 3) daß sämtliche Waffen und Militair-Effekten, mit Ausnahme derer, welche der zur Sicherheit aufgestellten Bürgerwache gehören, auf der Hauptwache oder bei der Polizeidirection niedergelegt werden. Krakau, 3. März 1846. Joseph Wodjicki, Peter Moszynski, Joseph Kosowski, Leo Wodonek, Anton Hilz, Hilarius Wenzelowski, Secretär. — Heute Nachmittags um 5 Uhr ist der nachstehende Bericht des k. k. General-Majors v. Collin an das k. k. Hofkriegsraths-Präsidium eingelangt: „Krakau, 3. März 1846. So eben habe ich mit einem Theile meiner Truppen und im Vereine mit den kais. russischen Truppen die von den Insurgenten ohne Widerstand geräumte Stadt Krakau besetzt. — Das Nähere dieses Vorganges und des Veranlassenen werde ich morgen unterthänigst berichten. Collin, General-Major.“

□ Neu-Berun, 6. März. — Welch ein Contrast! Vor einigen Tagen sah es hier aus, als wenn Gott Mars's seine Residenz aufgeschlagen, und jetzt kaum eine Spur von dem Leben und Treiben. Sämmtliches Militair, welches hier und in den Grenzorten quartirt, ist zur Befestigung Krakau's ausgezogen, und zwar das ganze 23te Infanterie-Regiment, vom 22ten Regiment 2 Bataillone, ebenso vom 10. Regim. 2 Bat., 2 Comp. Schützen, das ganze Ulanen-Regim., die 3te und 4te Escadron des 6. Hus.-Regts. und 4 Geschütze nebst dazu gehörender Artillerie. Heute Vormittags gingen ferner 4 Geschütze mit Artillerie von hier aus nach Krakau. Gegenwärtig befindet sich nur noch der General v. Staff, der die Reserve commandiren sollte, nebst einigen Soldaten verschiedener Truppengattung hier. — Heute morgen traf hier ein Detachement österr. Infanterie unter Commando eines Leutenants ein, welches die von den Insurgenten erbeuteten österr. Gewehre abholte. Das ebenfalls erbeutete Pulver, ungefähr 15 Tonnen, nahmen sie nicht mit. Dasselbe wurde größtentheils ins Wasser geschüttet. Vor Berun auf freiem Felde waren sämtliche Waffen der Insurgenten, theils erbeutete österr. theils alte preussische Flinten, größtentheils aus der Meißner Fabrik, deponirt; außerdem eine auß-

eiserne Kanone, hunderte von Längen und Sensen, etw. 50 Säbel und viele Schießapparate. Fremde und hiesige Einwohner baten sich von Waffen zum Andenken aus. — Heute Vormittags traf auch der Insurgenten-Chef der Kriegskasse, Skarynski, nebst seiner Frau in Neu-Berun ein. Er besitzt bedeutende Güter im Krakauschen.

□ Neu-Berun, 7. März. — So eben (um 9 Uhr Morgens) geht die erste Post mit sämmtlichen hierher geretteten Akten und dem nöthigen Personal und einigen Passagieren nach Krakau ab.

++ Gleiwitz, 7. März. — Der polnische Freischarenzug, denn als solchen kann man ihn jetzt nur bezeichnen, hat nunmehr sein Ende erreicht. — Nachdem der Rest der bewaffneten Insurgenten, welcher sich auf 700 Mann circa belief, sich unter preuß. Schutz begeben, und die Waffen gestreckt hatten, sind dieselben gestern unter Bedeckung von 2 Compagnien des 23 Infanterie-Regiments hier durch nach Cosel abgeführt worden. — Auf den Gesichtern der, der niederen Klasse gehörenden, prägte sich Hunger-Noth und Muthlosigkeit aus, wogegen bei einem Theile der höheren Klasse sich die größte Nonchalance unabweislich äußerte. — Die unregelmäßigen Insurgentenhäufen sind nunmehr gesprengt und das Krakauer Gebiet, von Preuss.-Oesterreich- und Russ.-Militärmacht besetzt.

W Breslau, 8. März. — Ueber die jetzigen Verhältnisse im Freistaate Krakau sind noch keine nähere Nachrichten eingelaufen. — Bemerkenswerth ist es, daß bei jedem abgehenden und ankommenden Zuge auf dem hiesigen ober-schlesischen Bahnhofe ein Polizeicommissar und ein Polizeicommissar die Reisenden durchmustern, und jeden, der nur einigermaßen Verdacht erregen könnte, ein Pole zu sein, nach der Legitimation fragen. Auf diese Weise sind dieser Tage bereits mehrere Personen verhaftet worden, die nicht im Stande waren sich sofort zu legitimiren. Wir können hiebei nicht umhin die Zeitungslieser auf eine Verordnung aufmerksam zu machen, die in den letzten Nummern des Breslauer und des Oppelner Amtsblattes veröffentlicht worden ist, daß nämlich jeder Eisenbahnreisende, wie auch jeder Postreisende mit einer Legitimation von seiner Ortsbehörde versehen sein muß, weil ihm sonst kein Fahrbillet verabfolgt werden kann. — Mit dem gestrigen Abendzuge wurden 300 Krakauer von Gleiwitz nach Cosel transportirt. Die gefangenen Offiziere fuhrten in der ersten Klasse und sollen reichlich mit Geld versehen sein. Die Gemeinen fuhrten dritter Klasse, und sollen, wie es heißt, an einander gebunden gewesen sein. Wozu letztere Maßregel, die übrigens sehr unwahrscheinlich klingt, getroffen worden sein mag, können wir nicht recht begreifen, einmal nicht zu erwarten steht, daß Männer, die aus freiem Antriebe sich ergeben haben, ihr Heil auf der Flucht versuchen werden. — Die zurückgekehrten Reservecorps werden noch nicht entlassen, sie sollen bis zu anderweitiger Disposition noch hier am Orte verbleiben.

## Frankreich.

Paris, 1. März. — Am 25. Febr. ist der bisherige hiesige k. preuss. Gesandte, Hr. v. Arnim, nach Berlin abgereist. Sein Abgang wird hier sehr bedauert. Der Hr. v. Pagels leitet interimistisch die Geschäfte der k. preuss. Gesandtschaft.

Herrn von Gasparin's Rede in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer findet allgemeinen Beifall. — der junge, talentvolle, conservative Deputirte schloß mit berechneten Worten die strafbaren Gesinnungen der Deputirten, die Käuflichkeit der Wähler, die Vorurtheile, die überwiegenden Einflüsse der Privatinteressen, die systematische Corruption in manchen „verrotteten“ Wahlarrondissements; Nichts fand vor ihm Gnade. Die Deputirten, die innerlich selbst froh wären, wenn sie von der Zudringlichkeit ihrer Wähler befreit würden, ohne daß dabei ihre Candidatur Gefahr läfe, jubelten Herrn Gasparin's Beifall zu; der Vorschlag, von Beförderungen und Anstellungen mehr gesekliche Rücksicht zu geben, ward von allen Seiten unterstützt, und selbst das Ministerium erklärte sich nicht dagegen. Definitiv ungeachtet kann man überzeugt sein, daß der Vorschlag in den Bureau's begraben bleibt und vor den nächsten allgemeinen Wahlen gewiß nicht entschieden wird.

Der Bischof von Chartres veröffentlicht heute einen neuen Brief, worin er gegen Kant und Fichte, gegen Schelling und Hegel gleich scharf zu Felde zieht und dann auf die Doctrinen und Lehren der an der französischen Universität lehrenden Eklektiker kommt, die er sammt und sonders verdammt.

Man hat weitläufige Berichte aus Algier vom 23. Febr. Ihnen zufolge hatte sich Abd-el-Kader mit etwa tausend Knechten, die zu den insurgirten Stämmen



men (Kabyliens) gehörten, nach dem Süden gewandt. Es war seine Absicht, eine oder die andere unserer Colonnen zu überfallen. Da er aber vernahm, daß die Streitkräfte dieser Colonnen zu bedeutend wären, als daß er irgend Hoffnung des Erfolges haben könnte, und da er für seine eigene Sicherheit nicht ohne Besorgniß war, so ließ er seine Truppen am Fuße der Gebirge des Tuzura zurück, welche, nebenbei bemerkt, ganz mit Schnee bedeckt sind. Er entwich darauf mit den sein eigentümliches Gefolge bildenden Leuten, indem er bei jener Schar vorschickte, daß er ein neues Manöver ausführen wolle, um unsere Colonnen im Rücken zu fassen. Bei der Ankunft unserer Colonnen wurde das von dem Ex-Emir am Fuße des Tuzura im Stiche gelassene kleine Heer eingeschlossen und in Stücke gehauen. Was den Marschall Bugeaud anbelangt, welcher jetzt alle seine Colonnen in solcher Weise aufgestellt hat, daß jeder Angriff von Seiten des Emirs abgewehrt werden kann, so war er gegen den 26. hin in Algier erwartet, wo er einige Zeit zubringen will. Den Truppen, welche vier Monate im Felde standen, soll nun einige Ruhe gegönnt werden. — Es bestätigt sich, daß die Regierung zu Washington die Vorschläge des Herrn Pakenham, die Differenz in Bezug auf die Oregonfrage durch Schlichter entscheiden zu lassen, abgelehnt hat. Die directe Unterhandlung ist durch diese Weigerung noch keineswegs abgeschnitten, die Frage selbst aber allerdings mehr dadurch verwickelt. — Der Courier français behauptet, General-Consul Lavaureur würde von Haiti abberufen und in gleicher Eigenschaft nach Südamerika gesandt; dies würde indessen erst nach der Ausgleichung des Zwistes erfolgen, damit es nicht scheine, als gebe man den Drohungen des Präsidenten Pierrot nach. — Da Preichard sich mit der ihm zuerkannten Entschädigungssumme nicht zufrieden erklärt, so soll eine neue Unterhandlung darüber gepflogen werden, wobei Preichard eine Person aufstellen wird, welche seine Interessen wahrnehmen soll. — Wie es heißt, hätten mehrere italienische Staaten an das Gouvernement das Gesuch gestellt, die Mitglieder des Comité's des jungen Italiens einer strengeren Aufsicht zu unterwerfen, was Hr. Guizot gewährt haben soll.

Die von den verschiedenen Regimentern der Armee für Algier gelieferten Contingente sind bereits alle unterwegs; die Einschiffungen werden in den ersten Tagen des März stattfinden. Unter den nach Algier neu abgehenden Batterien der leichten Artillerie ist eine schon ganz nach dem neuen Modelle eingerichtet; sie hat 1) entzündliche Brandröhren, bei denen sich die Ladung ohne Runte und Percussion durch eine chemische Vorrichtung entzündet; 2) gegliederte Stränge, um mit dem Geschütze durch die unwegsamsten Pässe fahren zu können; und 3) ihre Pulverfässer in Federn, um die Reibung des Pulvers durch das Stoßen und Holpern des Wagens zu verhindern, indem diese Reibung dem Pulver gewöhnlich ein Drittel seiner Kraft nimmt.

Das Gehalt des Bischofs von Algier ist erhöht und sein Cierus vermehrt worden.

Seit einigen Tagen sieht man hier sehr viele reiche Adelige aus Posen, die sich in Folge der letzten Ereignisse nach Frankreich geflüchtet haben. Ihren Aussagen zufolge soll noch eine große Anzahl Compromittirter nachkommen, die sich jetzt verborgen halten, und erst nach Frankreich fliehen wollen, wenn es wieder etwas ruhiger geworden ist.

## Spanien.

Madrid, 23. Febr. — Alle Minister wohnten heute der Sitzung des Congresses bei. Der Finanzminister las die Darlegung der Motive seines neuen Finanzplans. Die Territorialsteuer soll um 50 Mill. Reales vermindert werden. Das Budget der Einnahmen ist auf 1159 Mill. Reale festgesetzt. Das Budget der Ausgaben wird um 46 Mill. reducirt. — Martinez de la Rosa soll den Posten als Botschafter zu Paris angenommen haben.

Der Madrider Clamor publico meldet, daß die Jesuiten ernstlich daran arbeiten, wieder Zutritt in Spanien zu erhalten. Bereits sollen mehrere ihrer Agenten, mit ausgedehnten Vollmachten versehen, in Madrid eingetroffen sein und sich mit einflussreichen Personen und besonders mit hochgestellten Damen in directe Verbindung gesetzt haben.

## Großbritannien.

London, 28. Febr. — Die hiesigen Zeitungen enthalten Namens-Verzeichnisse der Mitglieder, welche für und gegen die Regierungs-Vorschläge, hinsichtlich der Entschädigung, gestimmt. Dem Globe zufolge haben 227 Liberale und 112 Tories dafür, 11 Liberale und 231 Tories dagegen gestimmt; 15 Tories und 30 Liberale waren abwesend. Während der 12tägigen Debatte traten im Ganzen 48 Redner für den freien Handel und 55 für den Schutzzoll auf.

Die Times besprechen den Ausgang der Kordebatte u. A. also: Eine Mehrheit von 97 Stimmen möge als entscheidend gelten. Der Ansprach geschah mit aller möglichen Ausdauer, zwölf lange Nächte hat

sich die Gesetzgebung diesem Riesengeschäfte unterzogen, alle Parteien haben wechselseitig gesprochen, ihre Gründe verschiedenartig erschöpft, die Minister Stand gehalten, wo nicht gar sich übertroffen, Wählerchaften sich erhoben, Herzoge dazwischen geredet. Jeder Tag brachte Abdankungen, und dennoch war die Abstimmung entscheidend, die Getreidegesetze sind abgethan. Aber in der That ist die große Schwäche der Sache ihre Stärke geworden. Die Partei-Abfälle und Verwirrungen haben der Regierung eine Stütze gewährt, die Minister hatten die Wahrheit und die Moral des Systems auf ihrer Seite; sie erfochten keinen Sieg der Partei oder Gewalt, oder der Geschicklichkeit und Beredsamkeit, sondern der Wahrheit. In dieser Beziehung bietet die Geschichte der jetzigen Maßregel einen ehrenwerthen Gegensatz zu der unvernünftigen Eile bei dem großen, verwandten Getreidegesetz des Jahres 1815. In einem kurzen Monat hatte das Unterhaus die ganze Angelegenheit erledigt. Niemand wird den damaligen ministeriellen Ausführungen ein dankbares Gedächtniß erhalten. Ein besseres Loos ist den Berathungen der jetzigen Krise gesichert. Aus dem Munde unserer gegenwärtigen, in der ersten Schule der Opposition und der Erfahrung gebildeten Staatsmänner, werden künftige Geschlechter, ja die Welt — das wollen wir glauben — die Gründe heileiten, die jetzt begonnene Politik zu befolgen, zu unterstützen und zu vervollständigen.

Im Leeds Mercury wird berichtet, daß die Kaufleute, welche die sogenannte Berliner Wolle einführen, kürzlich durch das Unterhaus-Mitglied für Leeds bei dem Kanzler der Schatzkammer angefragt hätten, ob gedachter Artikel, sobald der neue Tarif in Kraft trete, als Wollensfabrikat vom Einfuhrzoll befreit sein werde? Die Antwort sei dahin ausgefallen, die Berliner Wolle sei eine Art Wollengarn, und da dieser Artikel in dem neuen Tarif nicht aufgeführt sei, so werde er auch ferner dem jetzigen Zolle von 6 Pence pro Pfd. unterworfen sein; zudem werde die Berliner Wolle als Luxusartikel betrachtet und sei somit ein passender Gegenstand für die Besteuerung.

## Belgien.

Brüssel, 2. März. (Kön. Z.) Das Kabinet ist in vollständiger Auflösung. Sämmtliche Minister werden heute Morgen um 11 Uhr ihre Abdankung in die Hände des Königs niederlegen. Herr Vandeweyer hat sich hartnäckig geweigert, in irgend einen Vergleich bezüglich des Geses über den mittleren Unterricht einzuwilligen. Unter diesen Umständen bleibt ihm nichts übrig, als sich zurückzuziehen. Es steht sehr zu befürchten, daß man nach vergeblichen Bemühungen von Neuem ein gemischtes Cabinet zu bilden am Ende gezwungen sein wird, entweder bloß Katholiken oder bloß Liberale zur Leitung der Geschäfte zu berufen. Dies wäre ein großes Unglück für das Land; aber es scheint unvermeidlich, wenn nicht irgend ein glücklicher Zufall dazwischentreift.

## Dänemark.

Kopenhagen, 27. Febr. (H. E.) Der Legationsrath von Bülow ist von seiner Reise nach London und Paris hieselbst wieder eingetroffen. Derselbe hat sowohl in London als in Paris einen kurzen Aufenthalt gemacht und schon mit Rücksicht hierauf erscheint die Version, welche diese Mission die wichtigsten auf unsere internationalen Wirren und Erbfolges-Streitigkeiten bezüglichen Zwecke unterlegt, sehr wenig wahrscheinlich.

## Amerika.

Neu-York, 7. Febr. (E. Z.) Aus Mexico sind neue Nachrichten eingetroffen. Sie bestätigen den Einzug des Gen. Pombes in Mexico, ohne daß ihm der geringste Widerstand entgegengesetzt worden, seine provisorische Ernennung zum Präsidenten und die Zusammensetzung eines neuen Cabinets, in welchem zwei der früheren Repräsentanten Mexicos in Washington einen Sitz haben, Hr. Almonte als Kriegsminister, Hr. Castillo als Minister des Auswärtigen. — Gut unterrichtete Personen halten Alles, was jetzt geschieht, für das Resultat einer von Santa Anna angesponnenen Intrigue; die durch seine Creaturen geleitete Militairrevolution habe jedoch einen raschen und ungünstigen Gang genommen, als er gewünscht, und er zögere daher, schon jetzt, und ehe aus gegenwärtigem Chaos sich ein etwas ruhigerer Zustand entwickelt, hervorzutreten. — Es geht das Gerüde, ein katholischer Expriester, gegenwärtig Redacteur einer deutschen Zeitung, sei von mehreren Seiten angegangen worden, sich an die Spitze einer zu bildenden deutsch-katholischen Gemelde zu stellen.

Berichten aus Buenos Ayres vom 27. Novbr. zufolge hat Rosas ein Decret erlassen, wonach die Ladung aller Schiffe, die unter dem Schutze der englisch-französischen Escadre den Parana befahren und in argentinischen Häfen landen, confiscirt werden soll.

## Miscellen.

Berlin, 7. März — Vorgestern Abends fand man auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn unsern Schönerberg den Leichnam eines unbekannten jungen Mannes völlig bekleidet ohne Kopf, mit dem Oberkörper nach den Bahnschienen gelehrt und in solcher Lage vor, daß daraus zu entnehmen war, der Unbekannte habe sich vor dem Vorüberfahren eines Zuges auf die Bahn gewor-

fen und so seinen Tod selbst gesucht. Der Kopf steckte im Hut und lag nicht weit vom Körper in der Mitte der Bahnschienen; der Hut war über das Gesicht gezogen. Es scheint ein ungefähr 20 Jahr alter, seiner Kleidung nach den distinguirten Ständen angehörender junger Mann zu sein. In seinen Taschen fand man einige Geldstücke und ein Billet zum ersten Rang des königstädtischen Theaters. — (Beiträge.) Ein hiesiger, in allgemeiner Achtung stehender Arzt ist vor einiger Zeit von den Dieben arg heimgesucht worden. Zunächst erschien in seiner Wohnung ein Frauenzimmer im Alter von etwa 20 Jahren, großer Statur, mit dunklen Haaren und erbat sich ein Recept zu einem Brechmittel. Sie gab sich hierbei für eine unverheiratete, in der Linienstraße 21 wohnende, M... aus. Nach ihrer Entfernung vermisste der Arzt eine werthvolle, mit Granaten besetzte Broche. Der Verdacht dieses Diebstahls fällt um so mehr auf das Frauenzimmer, als in der von ihr angegebenen Wohnung weder sie noch ein anderes Mädchen, Namens M., wohnhaft ist. Wenige Tage darauf sind demselben Arzte 2 silberne Eßlöffel und 3 Theelöffel aus seiner Küche entwendet worden und jene wahrscheinlich in der gewöhnlichen Art durch haussirnde junge Umhertreiber. Ueberhaupt sind in der letzten Zeit in den Vorzimmern großer Kerze und anderer vom Publikum stark heimgesuchten Personen mehrere Manteldiebstähle verübt worden. Auch ein Mensch der sich für einen Agenten einer Feuerversicherungs-Gesellschaft ausgegeben und sich in die Wohnungen angesehener Personen unter dem Vorwande, ihnen seine Dienste behufs der Versicherung ihrer Mobilien anbieten zu wollen, Eintritt zu verschaffen gewußt hat, während man ihn im Vor- und Besuchszimmer hat warten lassen, seine dortige unbewachte Anwesenheit zur Verübung von Diebstählen benutzte. So hat er einem hiesigen Stadtgerichtsrath eine werthvolle goldne Uhr nebst Kette entwendet, deren Herbeischaffung aber glücklich gelungen ist. Die Domestiken mögen sich also hüten, unbekannte Personen ohne Weiteres in die Empfangszimmer ihrer Herrschaften einzulassen und ihnen zu gestatten, dort unbewachtet zu verweilen.

Leipzig. Der wohlge Kolisch schildert im ersten Hefte seiner „Rathalla unser „Klein Paris“ folgendermaßen: „Leipzig zählt 50,000 Schriftsteller, darunter auch mehrere Einwohner; die Straßen sind größtentheils mit viereckigen Novellen gepflastert; zu den Trottoirs sind sehr breite Romane verewendet, auf welchen die Fußgänger höchst bequem wandeln können. Die Leipziger Bäume tragen belletristische Blätter, die im Frühling grün sind und im Herbst welken; die Leipziger Leichen sind sehr schmacht und die Leipziger Krebse werden nach allen Seiten ausgeführt: seit Kurzem sogar auch die Schriftsteller. Die Leipziger tragen wasserdichte Hosen, um sich den Unterleib gegen feuchte Ueberziehungen zu schützen. Die Leipziger Buchhändlerbörse ist ein prächtiges Gebäude, vor welchem das riesenhafte Standbild des Gottes der Makulatur steht. Leipzig ist auch die Stadt, in welcher das „Conversationslexicon“ das Licht erblickt hat, ein Buch, in welchem man alles findet, was man nicht sucht.“ (Freitag.)

(Erb. A.) Die Chinesen haben ein sehr wirksames Mittel, der leidigen Prozeßsucht vieler Menschen zu steuern. Es ist dort nämlich Gesetz, daß, wer einen Prozeß verliert, seinem Advokaten bis hundert Bambushiebe geben lassen könne. Der Erfolg dieses Gesetzes ist natürlich der, daß die Advokaten gewaltig auf ihrer Hut sind, Prozeße anzunehmen, deren günstiger Ausgang ihnen nicht gewiß ist. Allen Schwandelen ist damit Abbruch geschehen, und der Prozeß und somit auch der Kosten der Justiz giebt es im Reiche der Mitte erstaunlich wenig.

Paris. Das angeblich elektrische Mädchen hat in der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften eine heftige Scene veranlaßt. Hr. Arago erklärte nämlich, daß zwei Untersuchungen der Commission durchaus erfolglos ausgefallen seien; dagegen erklärte der das Mädchen begleitende Arzt, daß bereits mehrmals die Erscheinungen auf kurze Zeit aufgehört hätten; und in einer Sitzung im Pflanzengarten habe sich auch die auffallende Erscheinung wieder gezeigt, wenn gleich ein Anwesender nach den Experimenten erklärt habe, daß das Hinwegstoßen des Stuhls u. d. durch geschickte Handgriffe bewirkt worden sei, und dies auch durch plastische Darstellung verdeutlicht und nachgemacht habe. Der berühmte Dr. Magendie erklärte, daß die Akademie alle Schritte in dieser Sache sehr bedauern müsse, und Hr. Poinsot meinte, daß man gut gethan haben würde, die Akademie nicht mit einer solchen Betrügerei zu blamiren! Hr. Arago entgegnete, daß gerade die Akademie berufen sei, durch ihre Commission die Wahrheit zu ermitteln, und dabei weder blamirt noch compromittirt werden könne. Es erscheine Manches im Anfang unglaublich und thöricht, das es bei näherer Prüfung nicht sei; man solle sich nur daran erinnern, daß die Akademie die Schutzpocken-Impfung und die Bligableiter Anfangs auch für Thorheiten gehalten habe. Die Schutzpockenimpfung habe 20mal vergebens an die Pforten der Akademie geklopft, bis sie endlich für eine glänzende Entdeckung erklärt worden sei.



Tagesgeschichte.

Breslau, 8. März. — In der beendigten Woche sind (excl. zweier im Wasser verunglückter Personen und 3 todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 33 weibliche, überhaupt 66 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 6, Altersschwäche 6, Bräune 1, Gehirnentzündung 1, Herzbeutelentzündung 1, Unterleibsentzündung 1, Friesel 1, gastrischem Fieber 2, Nervenfieber 1, Zehrfieber 1, organischem Herzfehler 1, Krämpfen 20, Lebensschwäche 3, Leberverhärtung 1, Lungenschlag 1, Schlagfluß 4, Stichfluß 2, Lungenschwindsucht 5, Halsdrüsenentzündung 1, Gehirnwassersucht 1, allgemeiner Wassersucht 6.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 25, von 1—5 J. 13, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 6, von 30—40 J. 1, von 40—50 J. 3, von 50—60 J. 2, von 60—70 J. 4, von 70—80 J. 9, von 80—90 J. 1.

Sitromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 18 Schiffe mit Eisen, 8 mit Zink, 1 mit Zinkblech, 2 mit Gyps, 7 mit Kalksteinen, 10 mit Ziegeln, 2 mit Kuchholz und 55 mit Brennholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Schiffer, 3 Tischler, 3 Hausbesitzer, 1 Buchbinder, 4 Kaufleute, 2 Schmiede, 1 Glaser, 1 Färber, 2 Barbier, 1 Brandtweinbrenner, 1 Goldarbeiter, 1 Schornsteinfeger, 1 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Fleischer, 1 Bäcker, 1 Bäcker, 1 Blumenfabrikant, 1 Mehlhändler und 1 Buchhändler. Von diesen sind aus den preussischen Provinzen 31 und darunter aus Breslau 10 und aus Sachsen 1.

Der gestrige Wasserstand der Oder war am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 10 Zoll, und am Unter-Pegel 7 Fuß 11 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 2. d. M. am ersten um 1 Fuß 9 Zoll und am letzten um 2 Fuß 7 Zoll wieder gefallen.

Das hiesige Kreisblatt veröffentlicht folgende Bekanntmachung der hiesigen k. Regierung: „Der ehemalige katholische Geistliche Staniszewski soll förmliche Werbung für die katholischen Dissidenten treiben, und es ist ihm die Erlaubniß die hiesige Stadt zu verlassen versagt worden. Sollte derselbe außerhalb Breslau's im Regierungs-Bezirk sich betheiligen lassen, so ist der Staniszewski sofort hieher zurückzuweisen.“

Das Amtsblatt der kgl. Regierung zu Liegnitz enthält folgende Verordnung dieser Behörde: Gegen den Hausschwamm sind sehr viele Mittel angewandt worden, und haben sich Arsenik, Quecksilbersublimat, concentrirte Auflösung von Eisenvitriol und von essigsauren Eisenoxyd mit Kreosot, erhalten durch Auflösen von Eisen in rohem Holzessig, als die wirksamsten bewährt. Der Arsenik ist jedoch nach den ersten Versuchen wieder aufgegeben worden, weil mehrere Arbeiter bei der Verarbeitung des Holzes vergiftet wurden. Das Sublimat hat man in England und Amerika in großem Maßstabe und mit Erfolg angewandt; auch die hölzernen Unterlagen der Eisenbahn zwischen Heilsberg und Mannheims sind damit getränkt, jedoch haben genaue Versuche, die in Leipzig angestellt worden sind, gezeigt, daß nur, wenn man eine große Menge einer Sublimatauflösung anwendet, das Holz hinreichend damit getränkt, dann aber dieses Mittel zu theuer wird. Da nun an vielen Orten, namentlich durch die in der Porzellan-Fabrik zu Berlin angestellten Versuche ermittelt worden ist, daß durch Anwendung einer Eisenvitriol-Lösung und des sogenannten holzsauren Eisens, wenn diese Mittel nur recht concentrirt und gehörig angewandt wurden, besonders nach der von Boucherie vorgeschlagenen Methode, eben so gute Resultate zu erzielen sind, also das Quecksilbersublimat sich durch andere wohlfeilere und gefahrlose Mittel ersetzen läßt, so ist keine Veranlassung vorhanden, das Holz, besonders in bewohnten Räumen, mit einem starken Gifte zu tränken, welches auf vielerlei vorher nicht zu bestimmende Weise Gefahr bringen kann. Mit Bezug auf ein Rescript, welches das hohe Ministerium des Innern auf Grund eines Gutachtens der Königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen am 5. d. M. dieserhalb erlassen hat, wird daher hierdurch die Anwendung des Quecksilbersublimats zur Vertilgung des Hausschwammes bei 5 Rthlr. Strafe für jeden Contraventionsfall untersagt.

Eine Extra-Beilage zu demselben Amtsblatt enthält folgende Regierungs-Bekanntmachung: „Die in Krakau ausgebrochene und zur Zeit nicht unterdrückte Insurrektion macht es unerlässlich, daß der Reiseverkehr von und nach Krakau gehörig überwacht und nur solchen Individuen die Reise von und nach Krakau gestattet werde, die sich als völlig unverdächtig legitimiren oder den Polizei-Behörden als zuverlässig und völlig unverdächtig bekannt sind. Zur Vermeidung von lästigen Weiterungen fordern wir daher alle Einsassen unserer Regierungsbezirke, so wie alle Eisenbahn-Reisende, welche genöthigt sind, nach Krakau oder nach jenen Gegenden zu reisen und dazu die Bahnrayons im Regierungsbezirk Oppeln benutzen, sich unverzüglich mit Paßkarten,

welche durch die zur Ertheilung von Ausgangspässen autorisirten Polizei-Behörden ausgegeben werden, auch zu Reisen im Inlande zu versehen, da nach dem Erscheinen dieser Verfügung im Amtsblatt die Weiterreise durch den besagten Regierungsbezirk nur gestattet wird, sofern die Reisenden ihre Legitimation durch solche Karten oder durch förmliche Pässe führen. In sämtliche Herren Landräthe im hiesigen Regierungsbezirk. — In Verfolg unserer Verfügung vom 2. d. M. machen wir die Herren Landräthe auf unsere Bekanntmachung vom 6. d. M. (s. oben) in Betreff des Reiseverkehrs von und nach Krakau auf den Eisenbahnrayons im Regierungsbezirk Oppeln, mit dem Auftrage aufmerksam, solcher unverzüglich die größtmögliche Publikation zu verschaffen, auch die unteren Polizei-Behörden, die Postämter und Bahnhof-Inspectionen der Eisenbahn in ihren resp. Verwaltungsbezirken darnach zu instruiren und dafür zu sorgen, daß ein gehörig informirter Polizei-Offiziant an den geeigneten Central-Punkten des Reiseverkehrs die praktische Controile ausübe. Durch strenge Handhabung derselben wird sich leicht herausstellen, welche Reisende Ausländer resp. Polen sind. Insofern sie nicht vorchriftsmäßige Aus- resp. Eingangspässe vorweisen, sind sie anzuhalten und der nächsten Polizei-Behörde zur Ueberwachung und weitem Veranlassung zu übergeben.“

\* Breslau, 8. März. — Heute feierte die hiesige katholische Gemeinde ihr Stiftungsfest (der erste Gottesdienst) durch einen solennen Gottesdienst. Herr Pater Ronge hielt die Amtspredigt. Am Altare assistirten ihm die Prediger Hoffrichter und Pöthel; ersterer hielt die Liturgie. Statt einiger gewöhnlichen Liedern wurden diesmal Choräle von einem doppelten Sängerkorps mit großer Instrumentalbegleitung gesungen. Eben so das Kyrie mit großer Instrumentalmusik ausgeführt, was einen wahrhaft erhebenden Eindruck auf die Gemüther machte. Mehrere Vorstände aus den nahe liegenden Gemeinden hatten sich zu diesen Feierlichkeiten eingefunden. — Hr. Prediger Voght hielt an diesem Tage Gottesdienst in Rawitz und Hr. Candidat Kretzschmar in Bunzlau ab.

— n — Ratibor, 4. März. — Schon öfters haben Berichte von hier aus der Einwohner schöne Gesinnung gemeldet und das Folgende giebt hierzu einen erfreulichen Beitrag. Verflorenen Sonntag, früh 6½ Uhr ging hier der Befehl zur Einziehung der Kriegstrossen des Ratiborer Bataillon ein und noch an demselben Tage, Abends 8 Uhr, hatten sich bereits in Folge der durch reisende Boten nach den Distrikten des hiesigen, des Rhodner und Leobschitzer Kreise beförderten Dekrete 190 Reservisten — manche über 3 Meilen herkommend — eingefunden. Die übrigen, ja noch mehr, als verlangt worden, waren Tags darauf, Nachmittags 3 Uhr zum Abmarsch bereit. Wie hierin der gute Geist der Gemeinden nicht zu verkennen ist, so gab es auch hiervon manch einzelne schöne Beweise. Kranke, um ihr Zeugniß zu bewahren wurden zu Wagen ins Stabsquartier gebracht; Mancher, dem die Dredre unterwegs zugekommen, eilte nicht erst nach Hause, sondern auf dem kürzesten Wege nach dem Sammelplatze; Reservisten anderer Regimenter, welche nicht einberufen waren, melbten sich freiwillig und ein Landwehr-Unterschwärmer, der wegen der Kürze der Zeit nicht mehr nach Posen zur Einziehung zurecht zu kommen glaubte, bot seine Dienste dem hiesigen Bataillon an. Daß von allen Reservisten nur etwa 3. berufen gewesen, giebt den klaren Beweis, wie die Maßregeln-Bereine in hiesiger Gegend feste Wurzel gefaßt haben. Unter großem Gesange und in besser Ordnung marschirten sämtliche Reservisten am Dienstag Morgen, also nach 2 mal 24 Stunden nach eingezogenem Befehle, von hier nach Posen ab. Die Zuverlässigkeit der Stadt Ratibor darf hierbei nicht unerwähnt bleiben. Ohne aufgefodert oder verpflichtet zu sein, eilte sie sich aus freien Stücken jedem Reservisten 2 Sgr. zu geben.

Brzeg, 4. März. — Die Landleute Oberschlesiens freuen sich, daß sie Einquartierung haben; denn sie können von den reichlichen Portionen ihrer Familie mit erhalten, die ihnen der Soldat zum Kochen giebt. Die Soldaten sind wohl auf und haben höchstens über die polnischen Schlafstellen zu klagen. — Ein Augenzeuge der Krakauer Vorfälle erzählt, daß nach dem Abmarsche der Oesterreicher sich eine Volksmenge von wohl 20000 Menschen versammelte und mit einander fraternisirte; vornehme Damen umarmten die Sensesmänner und lauter Jubel durchdrönte die Stadt.

\* Müllsch, 6. März. — Ich theilte Ihnen vor einigen Tagen mit, daß sich bei dem hiesigen Pfarrer Puchert ein aus Sibirien entfloherener russischer Mönch befindet. Die Geschichte hat einen tragikomischen Ausgang genommen, indem besagter Mönch, nachdem er vom Herr Pfarrer durch einige Tage gut gefüttert und mit Kleidungsstücken wohl versehen war, in der Nacht vom 5. zum 6. vermittelst 3 zusammen geknüpfter Bettücher aus dem Fenster entwich und später mit

Stiefeln auf dem Rücken auf dem Wege nach Posen gesehen wurde. Ich darf wohl nicht erst bemerken, daß seine Flucht zu den verschiedenartigsten Gerüchten Veranlassung giebt.

(Schles. Kreisbl.) Am 25. v. M. brach zu Nahrshaus, Kreis Steinau, auf dem Mittel-Werwerk Feuer aus, was kostbarer Weise angelegt war und wodurch 1 Schäfhaus, 1 Schafstall mit 70 Stück Schafen und 1 Schauer mit circa 350 Schock Getreide ein Raub der Flammen wurde. — Gestern, als den 6. d. M., früh um 5 Uhr brach in dem Sichel des Stallsgebäudes beim Schulgehöft in Krummwohlan Feuer aus und verzehrte sowohl die Schulgebäude als auch die Freigärtnerstelle des Friedr. Wilt. Speer. Das Feuer ist wahrscheinlich durch boshafte Hand angelegt worden, das Nähere hat sich aber darüber noch nicht polizeilich ermitteln lassen.

Liegenhals, 4. März. — Der Bauer Michael Budel in dem nahen Dorfe Langendorf mißhandelte am 1. d. seinen eigenen Vater dergestalt, daß selbiger in Folge großer Verletzungen an dem Kopfe und im Gesicht heute Morgen gestorben ist. Der Vater-Mörder wurde sofort zur Haft gebracht.

Bunzlau, 6. Febr. In Folge der ungewöhnlich milden Witterung blühen seit 8 Tagen schon in den Gärten die Schneeglöckchen und Primeln, und im Freien die weiße Osterblume (Anemone nemorosa) und die Langanemone (Anemone vernalis) öffnet auch schon ihre zarten rosenfarbigen Blüten. Blühende Maiglöckchen (Gänseblümchen) hat man fast den ganzen Winter hindurch gefunden. Die Staare, Lerchen, Finken und andere besiedelte Frühlingsvögel sind auch schon eingetroffen und zwitschern, pfeifen, trillern und singen nach Herzenslust. Frösche, Kröten und andere Amphibien erwachen aus ihrem Winterschlaf, hüpfen und klettern behende herum und suchen das Wasser. Die Haselsträucher, Erlen und Weißbuchen blühen, Holländer, Flieder, Lerchenbäume und Stachelbäume treiben grüne Knospen. Der Landmann pflüget, egget und säet, es ist als lebten wir schon mitten im Frühling.

Viertes Concert des akademischen Musikvereins.

Breslau, 6. März. — In der Vortageconcertreihe der drei letzten Jahre dürfte das gestrige Concert ohne alle Widerrede einen der ehrenvollsten Plätze behaupten. Cherubins Ouverture zur Lodoiska leitete den Abend ein, — eine Composition, die beinahe schon zum Menschenalter hinter sich hat und den Spielern sowohl als den Hörern noch immer eine der willkommensten Gaben ist, weil darin den Instrumenten, wie dem Opernsänger, eine so schöne Gelegenheit geboten wird. Das Herr Musikdirektor Hesse von seiner in diesem Winter noch mehr als je in Anspruch genommenen Zeit noch unserm Concerte zu dessen würdigerer Ausstattung einen Abend widmete, können wir ihm nicht genug danken. Der von ihm vorgetragene Mendelssohnsche Capriccio brillant fürs Pianoforte mit großem Orchester von dem jetzigen Leipziger Gewandhausdirigenten vor etwa 16 Jahren auf einer Reise nach Italien componirt, fand den ungetheiltesten Beifall. Schon die ersten höchst und sauber haarscharf intonirten Accorde gaben dem Orchester aufs Bestimmteste die Haltung an, welche es den Solisten gegenüber in diesem Stücke einzunehmen hatte, welche es denn auch wie in den ihm zugewiesenen bescheidenen Rollen des ersten Sages (Andante) so auch in den schon größere Geltung erwerbenden zweiten Sages (Allegro con fuoco) brav durchzuführen wußte. Wir hatten uns zur Zeit noch unversichert, das Clavierpiel des Herrn Direktor Hesse zu müssen und jedoch nicht versagen, unsern Lesern die Versicherung zu geben, daß wir uns während der Production der unter ersichtlichem Einflusse eines süßlichen Himmels ins Leben gerufenen Tonschöpfung unwillkürlich in ein mittägiges Paradies versetzt wähnten, daß wir eingewiegt in die uns durch die wahrhaftigen Musik gewordenen lieblichsten Träume, beinahe ganz vergaßen, daß wir den Tag darauf Rechenschaft zu geben hätten von dem was wir gehört, daß wir bei den letzten h-moll-Tonverbindungen des Schluß-Adagio dem frommen Wunsch verleitet wurden, wie wenn Einem immer so zu Muth wäre. Kurz gesagt, in allen Theilen des Stückes wurde die Gefühlsregung des Hörers durch ein äußerst gefangreiches, im anmuthigsten Colorit gehaltenes Spiel auf das Wohlthuenste befördert. Die eminenteste Virtuosität der linken Hand, welche (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)



Montag den 9. März 1846.

(Fortsetzung.)

letere in der Piece reichlich bedacht ist, half diese glückliche Wirkung besonders mit hervorgerufen. Der Dirigent des Vereins ließ hierauf seine Dienerinnen ein „Die drei Sterne“ seiner Compositionen vortragen. Das Gedicht mochte ein sehr mäßiges sein. Die musikalische Zuthat aber bekräftigte eine gewandte, von glücklichen Anlagen in Bewegung gesetzte Notenfeder. Daß ein recht thätiges Vereinsmitglied Herr Weidlich für seinen regen Eifer beim Vortrage dieses Liedes nur mit Zwergschallvibrationen belohnt wurde, ist Unrecht. Nach dem gelungenen ausgeführten Jägerchor aus Euphoniedirigirte Hr. Stud. Schäfer einen von ihm componirten Chor mit Orchester „der Wikingen Fahrt.“ Der junge Mann ist in Ples, Gleiwitz und Ratibor — Städte, in denen der Musiker nicht zehn Gerechte zu finden sich getrauen dürfte — gebildet worden; im Gymnasialchor zu Gleiwitz blieb er vor einigen Jahren unter Wolf die Fikre, umfassenderen musikalischen Studien hat er sich erst in der letzten Zeit ernstlicher gewidmet und in diesem Compositionsversuche erfreuliche Fortschritte gezeigt. — Die Gesangsparthien des zweiten Theils entsprachen jeder Forderung die man an den Verein nur machen kann. Die Ausführung der Introduction zur „Contrebasse“ von Richter und Pulvermacher zeigte, daß man sich wohl bewußt war, es mit einer komischen Oper zu thun zu haben. Bei dieser Gelegenheit will es uns recht sehr einleuchten, daß Schlesien einen Notenrettungsverein recht gut brauchen könnte. Die genannte Oper ist im Stich noch nicht erschienen, obgleich die Spenerische Zeitung schon vor 5 Jahren sagte: „sie ist

mit vielem Beifall gegeben worden.“ Auf das Bedürfnis eines Provinzial-Notenrettungsvereins werden wir gelegentlich noch an einem andern Orte zu sprechen kommen. Kallivoda's Sentimentalität wurde in dem von den Herren Lüstner und Seyler gespielten Rondo treu und kunstgerecht wiedergegeben. Wir schließen mit dem Wunsche, daß Herr Lüstner in seinem „Institute zur gründlichen Erlernung des Violonspels“ auch einige Pulte für die Cultur der übrigen Theile der Orchestermusik aufstellen möge; ist dann die von dem Herrn Organisten Seidel nächstens zu errichtende Orgelschule eröffnet, so wird in Breslau die Weihe der Kunst oder doch wenigstens musikalische Brauchbarkeit noch bei Manchem möglich werden, der weder für die Geige noch für den Flügel geschaffen ist.

Handelsbericht.

Breslau, 3. März. — Bei anhaltend nur mäßiger Zufuhr haben sich die Preise von Weizen im Laufe dieser Woche successiv doch etwas niedriger gestellt, besonders die Mittelqualitäten, während sich die guten Sorten im Verhältniß noch immer hoch behaupteten. Roggen hat sich auch eine Kleinigkeit billiger gestellt, dagegen Gerste und Hafer im Preise nicht verändert. Erbsen fanden für Oberschlesien einige Käufer, doch war dies auf die Preise ohne Einfluß. Zu notiren ist:

weißer Weizen mit 67 à 94	Gr.
gelber „	62 à 90
Roggen	62 à 67
Gerste	49 à 55
Hafer	34 à 37
Erbsen	60 à 66

Die günstigen Hamburger Berichte haben für rothe Kleeaat eine sehr lebhafte Kauflust hervorgerufen und

finden im Laufe dieser Woche sehr ansehnliche Umsätze zu etwas erhöhten Preisen statt. Für extrafeine Saat hat man ihrer Seltenheit wegen bis 15 à 15 1/2 Rth. bezahlt, für fein 14 à 14 1/2 Rth., für gut mittel 13 1/2 à 13 Rth., für mittel bis ordinair 13 à 11 1/2 Rth. Weiße Kleeaat fand nur bei Kleinigkeiten in den Preisen von 15 à 12 Rth. nach Qualität einzelne Nehmer. Hohes Rübbel sehr vernachlässigt und obgleich man auf 12 Rth. hält, ist doch Einiges zu 11 Rth. gemacht worden. Spiritus loco mit 9 Rth. pr. 60 Dct. à 80% bezahlt.

Actien-Course.

Breslau, 7. März. Die Course der Eisenbahnactien waren bei ziemlich lebhaftem Verkehr im Allgemeinen merklich höher, und schlossen größtentheils fest. Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104 1/2 Gld. Prior. 100 Br. dito Litt. B. 4% p. C. 97 Gld. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgep. 107 bez. u. Gld. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br. Niederschl.-Märk. p. C. 95 1/2 bez. dito Zweigb. (Slog.-Sag.) Zuf.-Sch. p. C. 83 Br. Ost-Preussische (Edin.-Minden) Zuf.-Sch. p. C. 99 bez. u. Gld. Westphälische (Cöln-Düsseldorf) Zuf.-Sch. p. C. 95 Br. Schf.-Schl. (Dresd.-Böhl.) Zuf.-Sch. p. C. 103 u. 103 1/2 bez. u. Br. Reiffe-Brieg Zuf.-Sch. p. C. 82 bez. u. Gld. Krakau-Oberschl. Zuf.-Sch. p. C. 89 bez. u. Gld. Cassel-Elberfeld Zuf.-Sch. p. C. 97 u. 97 1/2 bez. u. Gld. Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zuf.-Sch. p. C. 86 1/2 — 87 1/2 bez. u. B.

Breslau, 8. März.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 1ten bis 7ten d. M. excl. Militär 3316 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2485 Rth. 16 Sgr. 5 Pf.

Bei mir ist erschienen und in allen Schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Alles in Allen Christus.

Predigten

von Ludwig Kalk,

Königl. Consistorialrath und erstem Prediger an der Hofkirche zu Breslau. 21 Bogen. Velinpapier. 1 Rthlr. 15 Sgr. Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Reden des Enstias,

übersetzt und erläutert

von

Dr. Alexander Falk,

Conrector des Gymnasiums zu Lauban und Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften.

24 Bogen. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Nachruf

des am 5. März a. c. zu Reichenbach i. S. verstorbenen Herrn Pharmaceut Carl Hoyerichter.

Du hast ihn früh vollendet,  
Den ird'schen Lebenslauf!  
Dein Geist hat sich gewendet  
Zum wahren Licht hinauf.  
Dort fesselt Dich nicht Bande,  
Nicht Reichthum und nicht Pracht,  
Du lebst nun in dem Lande,  
In Deines Schöpfers Macht.  
Du thronst in jenem Gefilde  
In freier Geister Reih'n;  
Denn schau auf Freunde mit Milde,  
Die schwebend Dir dies weihn.  
H. Cohn. J. Naphtali. R. Otto  
Bruck. A. Koch.

Als Verlobte empfehlen sich jeder besondern Werbung: Louise Diltzky. G. Bruner, Delon.-Commiss. Streibelsdorf den 5. März 1846.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.) Als ehelich Verbundene empfehlen sich allen geehrten Verwandten und Bekannten, statt jeder besondern Werbung G. Scheurich, Apotheker. Bertha Scheurich, geb. Commer. Raubden den 4. März 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Knaben, zeige ich, anstatt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an. Raumburg an der Saale, den 28. Febr. 1846. Galtz, Commisarius.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute morgen um 4 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Emilie, geb. Fischer, von einem gesunden Mädchen, theile ich allen Verwandten und Freunden hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst mit. Deutsch-Hammer, den 6. März 1846. H. Gerlach.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 1/2 auf 4 Uhr entschlummerte sanft, nach langen schweren Leiden, unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Nichte, Auguste v. Uesdom, geborne v. Pahn. Alle, die die Verewigte kannten, werden unsern schmerzlichen Verlust würdigen und uns ihre stille Theilnahme nicht versagen. Melochwitz den 9ten März 1846. Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute, des Morgens 4 Uhr, starb an den Folgen eines wiederholten Schlagflusses, in ihrem 53ten Lebensjahre, unsere theuere Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Ober-Berg-Geschworne Gertrude Buchbach, geb. Hildebrandt. Entfernten Freunden widmen trauernd diese Anzeige die Hinterbliebenen. Ples den 6. März 1846.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübnis zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten den gestern Abend 8 1/2 Uhr erfolgten sanften Tod meiner innigst geliebten Gattin, geborne Preuß, in einem Alter von 28 Jahren u. 5 Monate, hiermit ergebenst an und bitte um stille Theilnahme. Grebelwitz bei Dhlau den 7. März 1846. Mangliers, Gastwirth.

Verein. Δ 12. III. 6. R. Δ I.

Theater-Repertoire.

Montag den 9ten: Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder das liederliche Kleeblatt. Große Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von J. Restroy. Musik von A. Müller. Dienstag den 10ten, zum drittenmal: Der Schiffe von Paris. Komische Oper in 2 Akten von W. A. Wohlbrück. Musik von Heinrich Dorn.

Sechstes Concert des Künstlervereins.

Donnerstag den 12. März, Abends 7 Uhr findet im Musiksaale der Universität das sechste Concert in folgender Ordnung statt: 1) Ouverture zu „Egmont“ von L. v. Beethoven. 2) Clavier-Concert (Es dur) von C. M. v. Weber, vorgetragen von Herrn Köhler. 3) Sinfonie pastorale (116, F dur) von L. v. Beethoven. Die Abonnementskarten No. 6 gelten. Eintrittskarten für dieses Concert zu 1 Rthl. sind in allen Musikhandlungen und Abends an der Kasse zu haben.

Technische Section.

Montag den 9. März Abends 6 Uhr. Herr Baron v. Rothkirch auf Schottkau: über die Anwendung des Glases zu Uhrfedern.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag den 9. März um 6 Uhr im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Cultur (Börse, Büchergesellschaft) wird der Geh. Archiv-Rath Professor Dr. Stenzel einen Vortrag über Provinzial-Geschichte überhaupt und über die Schlesiens insbesondere halten.

Folgende nicht zu bestellende Stadtrats:

- 1) Herr Graf v. Renard;
  - 2) Schiffer-Frau Schmütz;
  - 3) Zimmerpolier Preuß;
  - 4) Herr Kommissionsrath Kämpff;
  - 5) Herr Gasthofbesitzer Jante,
- können zurückgefordert werden. Breslau den 8. März 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Dienstag den 10. März:

der 5te und letzte

Börsen-Ball.

Wintergarten.

Dienstag den 10. Februar findet daselbst eine Hochzeitsfeier statt und bleibt deshalb an diesem Tage das Lokal für anderweitige Gesellschaften geschlossen.

Kaufgesuch.

Eine grosse Herrschaft wird von einem ernstlichen Käufer, der eine bedeutende Einzahlung leisten kann, zu acquiriren gesucht. Discretion wird versichert, und werden Adressen unter A. M. poste restante Breslau baldigst erbeten.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 28ten Mai 1814 zu Habelschwerdt verstorbenen Badearztes von Nieder-Langenau, Dr. med. Julius Hantz, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit. 17 Allg. Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältnis seines Erbtheils werden verwiesen werden. Breslau den 27. Januar 1846.

Königl. Puppen-Collegium.

Bekanntmachung.

Die im Rybniker Kreise belegene Königl. Domänen-Pachtung Gottartow, bestehend aus den gegenwärtig noch zum Königl. Domänen-Amte Rybnik gehörigen Vorwerken Gottartow und Klotzschin soll von Johannis 1846 ab auf 24 hintereinander folgende Jahre bis

Johannis 1870 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Der Flächeninhalt sämtlicher Grundstücke besteht aus:

920 Mrg.	21 Rthl.	an Ackerland
2	82	„ Gärten
183	56	„ Wiesen
17	132	„ Gräserel
104	113	„ Hutungslandereien
223	127	„ Teichen

1451 Mrg. 171 Rthl. in Summa nutzbarer Fläche. Außerdem werden mit verpachtet die von den Einfassen der Königl. Amtsdörfer zu leistenden Dienste.

Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 927 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. in Worten Neun Hundert Sieben und Zwanzig Thaler Drei Silbergroschen Neun Pfennige incl. 280 Rthlr. in Golde festgesetzt worden.

Unter dieser Pachtsumme sind jedoch die zu 4 Proc. berechneten Zinsen eines eisenen Königl. Inventars von 700 Rthlrn. mit inbegriffen.

Die mit glaubwürdigen Ausweisen über ihre Vermögensverhältnisse und über ihre landwirtschaftlichen Kenntnisse versehenen Pachtbewerber werden eingeladen, sich zu dem auf den

2. April 1846 Vormittags 10 Uhr. im Königl. Rentamtslokale zu Rybnik vor dem Departementsrath Herrn Regierungsrath v. Seege anberaumten Licitations-Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Auswahl unter den Pachtbewerbern wird der verpachtenden Behörde unbeschränkt vorbehalten und die drei Bestbietenden bleiben bis zur höheren Entscheidung an ihre resp. Gebote gebunden.

Pachtzinsen, welche die zu verpachtenden Realitäten in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den zeitigen Pächter, Herrn Ober-Amtmann Langner in Rybnik zu wenden. Die Pachtbedingungen können ebenfalls beim Königl. Domänen-Rentmeister Tar-nogrodski und in unserer hiesigen Domänen-Registratur eingesehen werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die Pachtbewerber im Licitations-Termine eine Caution von Sechshundert Thaler auf Erfordern niederzulegen haben.

Oppeln den 24. Februar 1846. Die Königl. Regierung. Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern. Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die im Rybniker Kreise belegene Königl. Domänen-Pachtung Poppelau, bestehend aus den gegenwärtig noch zum Königl. Domänen-Amte Rybnik gehörigen Vorwerken Poppelau,



**Kärntner und Chwallowitz**, soll von Johannis 1846 ab auf 24 hintereinanderfolgende Jahre bis Johannis 1870 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Der Flächen-Inhalt sämtlicher Grundstücke besteht aus

1271 Morg.	63	□	Rth.	an Ackerland,
13	49			an Gärten,
114	75			an Wiesen,
139	131			an Hutungsländereien,
9	93			an Gräberei,
72	70			an Zeichen,

1620 Morg. 121 □ Rth. in Summa nutzbarer Fläche.

Außerdem werden mit verpachtet die von den Einsassen der königlichen Amtsböcker zu leistenden Dienste.

Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 1178 Rthlr. 17 Sgr. 7 Pf. in Worten Ein Tausend Ein Hundert Acht und Siebenzig Thaler Siebenzehn Silbergroschen Sieben Pfennige incl. 382 Rthlr. 15 Sgr. in Golde festgesetzt worden. Unter dieser Pachtsumme sind jedoch die zu 4 pCt. berechneten Zinsen eines eisenen königlichen Inventars von 1500 Rthlrn. mit inbegriffen.

Die mit glaubwürdigen Ausweisen über ihre Vermögens-Verhältnisse und über ihre landwirtschaftlichen Kenntnisse versehenen Pachtbewerber werden eingeladen, sich zu dem auf den

**2. April 1846 Vormittags 10 Uhr**

im königlichen Rent-Amts-Lokale zu Rybnitz vor dem Departements-Rath, Herrn Regierungs-Assessor von Zege anberaumten Auktions-Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Auswahl unter den Pachtbewerbern wird der verpachtenden Behörde unbeschränkt vorbehalten und die drei Bestbietenden bleiben bis zur höheren Entscheidung an ihre resp. Gebote gebunden.

Pachtlustige, welche die zu verpachtenden Realitäten in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den zeitigen Pächter, Herrn Ober-Amtmann Langer in Rybnitz zu wenden.

Die Pacht-Bedingungen können ebenfalls selbst beim königl. Domainen-Meistmeister Tarnogrodski und in unserer hiesigen Domainen-Registatur eingesehen werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die Pachtbewerber im Auktions-Termine eine Caution von Acht Hundert Thaler auf Er fordern niederzulegen haben.

Oppeln den 24. Februar 1846.

**Königliche Regierung**

Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

**Bekanntmachung.**

Die im Rybnitzer-Kreise belegene königl. Domainen-Pachtung Rybnitz, bestehend aus den gegenwärtig noch zum königl. Domainen-Amt Rybnitz gehörigen Vorwerken Rybnitz und Smolna nebst Brauerei, Brennerei und Leinwandung und einer Weinstube am Müba-Tsche, soll von Johannis 1846 ab auf sechs hintereinanderfolgende Jahre bis Johannis 1852 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Der Flächeninhalt sämtlicher Grundstücke besteht aus

626 Morgen	60	□	Rth.	Ackerland,
4	121			Gärten,
321	3			Wiesen,
51	77			Hutungsländereien,
167	39			Zeichen,

1370 Morgen 120 □ Rth. in Summa nutzbarer Fläche.

Außerdem werden mit verpachtet die von den Einsassen der königl. Amtsböcker zu leistenden Hand- und Spanndienste und die von denselben zu liefernden Naturalien. Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 1801 Rthlr. 26 Sgr. 1 Pf. in Worten Ein Tausend acht Hundert Ein Thaler, sechs und zwanzig Silbergroschen Ein Pfennig incl. 435 Rthlr. in Golde festgesetzt worden. Unter dieser Pacht-Summe sind jedoch die zu 4 pCt. berechneten Zinsen eines eisenen königl. Inventars von 1800 Rthlr. mit inbegriffen.

Die mit glaubwürdigen Ausweisen über ihre Vermögens-Verhältnisse und über ihre landwirtschaftlichen Kenntnisse versehenen Pachtbewerber werden eingeladen, sich zu dem auf den

**2. April 1846, Vormittags 10 Uhr**

im königl. Rent-Amts-Lokale zu Rybnitz vor dem Departements-Rath Herrn Regierungs-Assessor v. Zege anberaumten Auktions-Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Auswahl unter den Pachtbewerbern wird der verpachtenden Behörde unbeschränkt vorbehalten und die drei bestbietenden bleiben bis zur höheren Entscheidung an ihre resp. Gebote gebunden.

Pachtlustige, welche die zu verpachtenden Realitäten in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den zeitigen Pächter, Herrn Ober-Amtmann Langer, in Rybnitz zu wenden.

Die Pacht-Bedingungen können ebenfalls selbst beim königl. Domainen-Meistmeister Tarnogrodski und in unserer hiesigen Domainen-Registatur eingesehen werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die Pachtbewerber im Auktions-Termine eine Caution von Ein Tausend Thaler auf Er fordern niederzulegen haben.

Oppeln den 24. Februar 1846.

**Königliche Regierung.**

Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

### Bekanntmachung.

Die auf 388 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. veranschlagten, massiv auszuführenden Sicherungs-Bänke an den Schießständen des Schießwerkes sollen auf Einhalten verbunden werden.

Zu dieser steht Termin am **16. März e. Vormittags 11 Uhr** auf dem Fürsten-Saale an.

Die Bedingungen sind in der Dienststube einzusehen. Breslau den 6. März 1846.

**Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.**

### Bekanntmachung.

Die Auktion verfallener Pfänder zc. im städtischen Leihhause soll vom 10. März d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr fortgesetzt werden, wozu Kauflustige hienmit eingeladen werden.

Breslau den 5. März 1846.

**Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.**

### Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 7. August 1844 zu Rantau gestorbenen Pächters Carl August Hagedorn ist der erbschaftliche Liquidations-prozeß eröffnet und zur Anmeldung aller Ansprüche der Gläubiger an ordentlicher Gerichts-stelle ein Termin auf den

**8. April c., Vormitt. 11 Uhr** anberaumt worden. Zu demselben werden die Gläubiger, namentlich auch der seinem Aufenthaltsorte nach unbekannte Schauspieler Baudiu, unter der Warnung vorgeladen, daß die ausbleibenden Gläubiger ihrer Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Bestimmung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Zobten den 20. Januar 1846.

**Königl. Land- und Stadtgericht.**

### Edictal-Citation.

Auf der sub No. 40 des Hypothekenbuchs von Groß-Döbern verzeichneten Bauerstelle stehen Rnabr. III. für die Catharina, geborne Stanil, verheirathete Nicolaus Bialucha, 19 Rthlr. 5 Sgr. mütterliche Erbschulden eingetragen. Das hienüber ausgefertigte Hypotheken-Instrument ist angeblich verloren gegangen und das Aufgebot aller derer beschloffen worden, welche als Eigentümer, Gessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche darauf zu haben vermeynen. Den Termin zur Anmeldung der Ansprüche haben wir den **12ten Juni c. Vormittag 10 Uhr** vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor Schön in unserem Gerichts-Lokale, Instructionszimmer No. 11, anberaumt.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen und es wird das verlorene gegangene Instrument für amortisirt erklärt werden.

Kupp den 26. Februar 1846.

**Königliches Landgericht.**

### Brettschneiden-Anlage.

Der Zimmermeister Ernst Hirschberger beabsichtigt, auf seiner ihm eigenthümlich gehörigen Freistellen-Nahrung sub No. 15 zu Raschdorf bei Silberberg eine Brettschneide-Mühle zu erbauen. Nach Vorhritt der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung hienmit bekannt gemacht, etwaige Einwendungen binnen vier Wochen präclusivster Frist bei der unterzeichneten Verwaltung anzuzulegen. Situations-Plan und Zeichnung liegen zur Einsicht bereit.

Raudnitz den 5. März 1846.

**Die Polizei-Verwaltung von Raudnitz und Raschdorf.**

### Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige Braucommunie beabsichtigt, ihr Brauwesen vom 1. April d. J. ab, auf drei Jahre zu verpachten. Wir haben hierzu auf den **21. März c. Vormittag 8 Uhr** in unserem Geschäfts-Lokale Termin anberaumt, zu welchem wir kautionsfähige Pachtgeneigte hienmit einladen, mit dem Bemerkte, daß die Pachtbedingungen in unserem Geschäfts-Lokale zur Einsicht vorliegen, und daß der Zuschlag an den Pächter erst nach erfolgter Genehmigung der Brau-Commune erfolgen kann.

Landek den 27. Februar 1846.

**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

In der königl. Oberförsterei Windischmarchwitz werden in diesem Frühjahr circa 1000 Schock Birken-Pflanzen zu dem Preise von 1 Sgr. pro Schock excl. Aushebelohn, gegen sofortige Bezahlung verkauft.

Die Pflanzen befinden sich im Schußbezirk Schabegut, 2 Meilen von Kamelau, 1/2 Meile von Reichthal.

Hierauf Reflectirende wollen sich recht bald an den unterzeichneten Oberförster wenden.

Windischmarchwitz den 4. März 1846.

**Der königl. Oberförster Centner.**

### Bau- und Kuchholz-Verkauf.

Im Forstrevier Stoberau sollen gegen gleich baare Bezahlung im Wege des Meistgebots nachstehende Bau- und Kuchhölzer von 9 Uhr Vormittags ab an Ort und Stelle verkauft werden. Dienstage als den 17. März c. im Schuß-Institute Moselache circa 60 Stück Kiefer, 1000 und 1000 Stck. Eichen im Jagden 53; Verammungsort Forsterei zu Moselache; gleichzeitig werden im Schuß-districte Alcedon 3/4 Klaftern Eichen Bött-

cherholz mit ausgeboten, welche daher vor dem Termine der Förster Widmann zur Ansicht vorweisen wird.

Stobenau, 6. März 1846.

**Der königl. Oberförster Ludwig.**

### Bau-Verdingung.

Bei dem zu Nimkau neu errichteten Oberförster-Etablissement soll höherer Bestimmung gemäß die Anfertigung resp. Aufstellung einer auf 300 Rthlr. 13 Sgr. 10 Pf. veranschlagten Hofumfäuerung mit der Lieferung der hierzu erforderlichen tiefen Kreuzhölzer, Latten und Bretter an qualifizierte und cautionfähige Werkmeister verbunden werden.

Hierzu wird ein Auktions-Termin den 13ten dieses Monats Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im Geschäfts-Lokale des dortigen Domainen-Amtes anberaumt, woselbst auch die desfalligen Baubedingungen nebst Kostenanschlag vorher eingesehen werden können.

Breslau den 6. März 1846.

**Schulz, königl. Bau Rath.**

### Auktions-Anzeige.

Bei der Dienstage den 10ten d. M. Vormittag stattfindenden Versteigerung der Bücher kommt auch das von fünf Verfassern räumlich bekannte juristische Werk „Ergänzungen und Erläuterungen des Allg. L. R. u.“ vor.

**Hertel, Commissionsrath.**

### Auction.

Den 10ten d. Mts. Mittags 12 Uhr werde ich auf dem Taugenienplatze die zum Nachlaß des Kaufmann Pollacke gehörigen

**Wagen, Pferde und Geschirre** öffentlich versteigern.

**Mannig, Auktions-Commis.**

### Auction.

Am 10ten d. M. Vorm. 9 Uhr werde ich in No. 42 breite Straße 10 Ballen Kartenspapier, 60 Ballen Seegras, eine Partie Weine in Flaschen und eine Partie Rauchtabake in Packeten versteigern.

**Mannig, Auktions-Commis.**

### Bekanntmachung.

Die Brau- und Brennerei auf dem fürstlichen Rittergute Klein-Peterwitz bei Prausnitz, wird am 25ten dieses Monats Nachmittags 3 Uhr in unserer Amts-Kanzlei hien selbst öffentlich, auf 6 Jahre, von Johann d. J. ab verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerkte einladen, daß wir uns den Zuschlag vorbehalten.

Schloß Trachenberg den 1. März 1846.

**Fürstlich von Hagens Trachenberger Cameral-Amt.**

### Restaurations-Verpachtung.

Die Restauration auf der Burg zu Rybau bei Schweidnitz ist von Johann d. J. ab anderweitig zu verpachten und ist dieserhalb ein Auktions-Termin auf den 31. d. M. von 11 bis 2 Uhr in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Rybau anberaumt worden. Die näheren Pacht-Bedingungen liegen bereits jetzt bei dem unterzeichneten Rentamt zur Einsicht vor.

Rybau den 6. März 1846.

**Das Reichsgräflich von Burghaus'sche Rent-Amt der Herrschaft Königsberg.**

**Brauerei, Brennerei und Gasthof-Verpachtung.**

Die Brau- und Brennerei des Domini Zauernitz nebst darauf ruhender Gasthof-Verrechtigung ist von dem 1. Juli d. J. ab anderweitig zu verpachten. Derselbe ist von den Städten Schweidnitz, Freiburg und Striegau gleichweit (1 Meile), sowie von der Eisenbahnstation Königsgrätz 1/2 Meile entfernt. Pachtlustige erfahren das Nähere bei unterzeichnetem Besther.

Zauernitz bei Schweidnitz den 5. März 1846.

**Schiel.**

### Eine Domainen bei Breslau.

von 1000 Morgen Acker, 250 Morgen Wiesen, 300 Morgen sehr gut bestandenen Forst zc. und guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. An ernstliche Käufer wird das Nähere mitgeteilt vom Anfrager und Adress-Bureau im alten Rathhause.

**Verkauf.**

Ein Haus nebst Garten an der Kohlenstraße nach Ebersdorf zwischen Giersdorf und Wartha gelegen, worin früher eine Pottasche-Siederei betrieben worden und da es am Reifflusse liegt, sich zu jedem Betriebe vortheilhaft eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere auf portofreie Anfragen zu erfahren bei dem Eigenthümer

**A. Schwarzer,**

Reimfelder in Wartha bei Glas.

**Ein Restaurations- und Baierisch Bier-Geschäft** in vortheilhafter Lage und gutem Betrieb ist von Oßera c. ab einem cautionfähigen soliden Manne zu überlassen. Nähere Auskunft durch den Unterzeichneten.

**S. Militz, Bischofsstraße No. 12.**

### 70 Stück

vollgähne, noch zurucht taugliche Schaafmuttern bald nach der Schur abzunehmen, stehen zum Verkauf bei dem Dominium Sigmannsdorf, 1/4 Meile von Ohlau.

## Güter-Kauf.

Es wird eine Güter-Herrschaft in der Provinz, in der Provinz Posen oder in Schlesien, jedoch nicht über eine Entfernung von 20 Meilen von Berlin, im Werthe von 2 bis 300,000 Rthlr. zu kaufen gesucht.

Neben gutem Acker, wobei nicht auf den höchsten Kulturzustand gesehen wird, ist ein gut beständenes ausgedehntes Forst-Revier, mit Hoch- und Nieder-Jagd, und ein gutes Wiesenverhältnis, möglichst an einem Fluß mit Fischeret verbunden, Haupt-Bedingung. Das Ganze muß zusammenhängend und gut arondirt sein.

Adressen beliebe man der Postischen Zeitungs-Expedition in Berlin unter Nr. 177 A. postfrei zuzusenden.

**Schulz, königl. Bau Rath.**

**Mühlen-Verkauf.**

Ich beabsichtige meine laudensfähige Mühlen-Besitzung bei Großnig aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe besteht aus einer ober-schlächtigen Wassermühle mit 2 amerikanisch Mahlgängen zur Bereitung des Dauermehl, und einer Windmühle, nebst Aedern, Wiesen, Holzungen zc. Als vorerwähnter Termin ist der 25te d. M. angesetzt. Die näheren Kaufbedingungen können jederzeit in meiner Wohnung eingesehen und auf portofreie Anfragen schriftlich mitgeteilt werden.

Groschnig den 3. März 1846.

**B. Stiebler.**

**Apotheken jeder Größe** sind mir zum Verkauf übertragen worden. Auch können sowohl für Apotheker-Gehülfen

als auch für Apotheker-Lehrlinge sehr gute Stellen (zum 1. April c.) nachgewiesen werden.

**S. Militzsch, Bischofsstrasse No. 11.**

**Schafvieh-Verkauf.**

Bei dem Dominio Klein-Peterwitz bei der Stadt Prausnitz ist durch Abgabe der Güter-Pacht ein Super-Inventarium von circa 900 Stück veredelten Schafvieh von verschiedenen Sorten und Alter verkauft und selbiges bei der Pacht-Rückgewähr zu Johann d. J. aus den Heerden in Empfang zu nehmen. Kauf-lustige werden demnach ersucht, diese Schafvieh noch in der Wollzeit gefälligst in Augenschein nehmen zu wollen.

**Saamen-Kartoffeln.**

Zu dem Preise von 16 Sgr. pr. Scheffel Preuß. Maß, an Ort und Stelle, offerirt das Dominium Ober-Lobendau, 1/2 Meile von Egnitz gelegen, 3000 Scheffel vollkommen gesunder, sehr ertragreicher Kartoffeln von der englischen Futter-Kartoffel-Sorte zum Verkauf. Daraus Reflectirende werden ersucht, ihre etwaigen Bestellungen unter der Adresse Birthshaus-Amt zu Ober-Lobendau, Egnitz poste restante, baldigst zu veranlassen.

**Das Dominium Ober-Lobendau.**

**Erlen-Pflanzen**

zwei und dreijährige in bester Qualität, sind billigst zu haben: in Schönnig bei Gansh.

**Dachziegelei-Verkauf.**

Eine neu angelegte, seit 3 Jahren aber im besten Gange und Renomee befindliche Dachziegelei mit unerschöpflichem Lager, guten (namentlich mergel-freien) Thons und Lette, 4 Meilen von Breslau, dicht an einer dahin führenden Eisenbahn, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere an der Sandbüche Nr. 3 zwei Stiegen.

**50000 Mauerziegel u. 100000 Dachziegel**

von ausgezeichneter Qualität sind sofort billig zu verkaufen. Näheres Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 2 im Comtoir.

Mehrere Schock ausgelagertes Spilman-Kohle zu Decken sind zu verkaufen bei dem Dom. Künern bei Münsterberg.

**Saamen-Kartoffeln** guter Qualität, welche von der Reinheit völlig frei geblieben, hieret das Dom. Stein, Nr. Delz, bei Hundsfeld, eine bedeutende Quantität zum Verkauf.

500 Schock rothe Erlenpflanzen, zwei und dreijährigen Wuchse, werden beim Bauern-gutbesitzer Christian Gottlieb Paniel in Sponsberg, Trebnitzer Kreises, verkauft.

**Erlenpflanzen.**

Bei dem Dominio Kreuzberg Streichen Nr. 1 ist noch eine begrenzte Quantität vorzüglich schöner 2- und 3-jähriger Erlenpflanzen billig zu verkaufen.

**Verkauf von Original-Gemälden.** Einem kunstliebenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich eine Collection werthvoller älterer und neuerer Gemälde mit hierher gebracht und solche in den Stunden von 10 bis 7 Uhr zur geneigten Ansicht aufgestellt habe.

**R. L. Leptz, Kunsthändler aus Berlin,**

Ohlauer Straße, in den 2 Stgen.

**Neu ganz neue Pressschrauben** von Schmiedereien, mit metallenen Müttern, 3/4 Fuß lang, stehen zum preiswürdigen Verkauf.

**Neue Wellen No. 30,**

beim Maschinenbauer Schauburg.



### Nitterguts-Verkäufe betreffend.

Um den vielen Anfragen auf einmal zu begegnen:  
weshalb ich so wenig und fast gar nichts über die mir zum Ver-  
kauf übertragene Nittergüter in die Zeitungen setzen lasse?  
bitte ich meine Erklärung gütigst zu beachten:  
daß ich, auch ohne solche Bekanntmachungen, mit einer genügenden Zahl von Gute-  
käufen und Gutsanschlägen versehen bin, daß ich nur Dasjenige einrücken lasse, was  
ausdrücklich begehrt wird, und daß ich aber auch bereit bin, öfters Insuper  
zu veranlassen, da ich höre, daß man dies ausdrücklich verlangt.  
Glauer, Bau-Inspector und Landwirth.

**Zu verkaufen**  
ein brauner Engländer Junkernstr. No. 31.

### Wagen-Verkauf.

Bei dem Wagenbauer Herrn Lind, Bütt-  
nenstraße No. 32, steht ein sehr gut gehalten-  
er und dauerhafter Spazier- und Reisewagen,  
mit allen Reiferequisiten und Vorderverdeck  
versehen, zu mäßiger Preise zu verkaufen.  
Näheres daselbst.

**Depositorien zu einem Specerei-  
Geschäft, sowie ein Comptoir-Doppel-  
Wult sind billig zu verkaufen** Hofmarkt No. 13.  
Schöner, dichtstehender Buchsbaum ist zu  
verkaufen Gartenstraße No. 23. Zu erfragen  
beim Wirth.

Eine Parthe Buchsbaum und mehrere  
Schod Lignit sind zu verkaufen. Nä-  
heres beim Gärtner Gartenstraße No. 13.

Es sollen im hiesigen Schießwerder meh-  
rere starke Hölzer auf dem Stamme, als Lin-  
den, Kastanien, Pappel, verschiedene alte  
Obst-Bäume, Buchengestrüch, auch einige  
Umschling, Dienstag den 10. März d. J., Nach-  
mittag von 2 Uhr an meistbietend verkauft  
werden.

Eine schon gebrauchte Brückenwaage wird  
zu kaufen gesucht Ring No. 6 im Porzellan-  
Gewölbe.

Eine Gebinde stehen zu Verkauf: Nico-  
lai-Str. No. 78.

**Neubaus-Ausverkauf.**  
Wegen Räumung des Lokals offerire ich  
zum Kostenpreise Mahagoni- und Zuckerkisten-  
Neubaus zur gütigen Brachung.

**C. Meurer,**  
Kupfer-Schmiede-Str. No. 44 im Einhorn.

Eine Parthe sehr seltener Mineralien sind  
billig zu verkaufen bei Herrn Mann, Schmiede-  
straße No. 54 im Hof.

1000 Rthlr. à 5 pSt. Zinsen werden zur  
weiten Hypothek hinter 2000 Rthlr. —  
auf ein hiesiges Grundstück mit neu erbau-  
tem Hause, ohne Stammsung eines Dritten,  
kald gelocht. Das Nähere Lehmhamm No. 11 d.  
beim Wirth.

Im Verlage von Appun's Buchhandlung  
in Breslau ist erschienen und in allen Buch-  
handlungen, in Breslau bei W. G. Korn,  
zu haben:

**Was ist von den Bestrebungen  
der sogenannten Lichtfreunde  
zu halten?** Ein Wort an das  
protestantische Volk von A. F. Nitschke.  
Preis 3 Sgr.

Es ist in unsern Tagen so oft von den so-  
genannten Lichtfreunden die Rede, daß ein  
Aufschluß über die eigentliche Tendenz dersel-  
ben dem protestantischen Volke um so mehr  
Noth thut, weil die Lichtfreunde auf dasselbe  
durch Vorbereitung populärer Schriften immer  
größeren Erfolg zu gewinnen suchen.

Weshalb hat der Verk. der vorstehend be-  
zeichneten Brochüre es unternommen, vom  
Standpunkte des biblischen Christenthums  
aus, eine kurze, gemeinverständliche Beurthei-  
lung der Grundzüge, Glaubenslehren und des  
Verhaltens der sogenannten Lichtfreunde zu  
liefern, und er hofft, daß dieselbe das prote-  
stantische Volk in Stand setzen werde, sich  
über deren Bestrebungen ein gesundes Urtheil  
zu bilden.

Im Verlage von Eduard Trewendt in  
Breslau erschien soeben:

### Die religiösen Ideen

nach ihrer  
geschichtlichen Entwicklung in der Bibel  
dargestellt von

**H. N. Eberhard.**  
6 Bogen gr. 8. Eleg. broch. Preis 15 Sgr.

Die vorliegende Arbeit, in der vielleicht  
Manches durch die Fassung und Zusammen-  
stellung in einem neuen Lichte erscheint, macht  
trotzdem Ansprüche darauf, die Wissenschaft  
mit einer Menge neuer Forschungen zu be-  
reichern; das dürfte wohl überhaupt nicht  
das größte Verdienst unserer Zeit sein; sie  
will vielmehr mit dazu beitragen, die unge-  
heure Klüft, die sich zwischen der Wissenschaft  
und der Praxis geöffnet hat, auszufüllen, da-  
mit jene nicht länger unfruchtbar fortwacht,  
sondern sich auch in ihrer Anwendung auf  
Leben bewähre.

Bei F. Franz in Rawicz ist er-  
schienen und durch A. Goshorsky in  
Breslau (Albrechtsstraße No. 3) zu beziehen:

**Göbel, Friedr.,** Pastor zu Ra-  
wicz, Luther's Sterbetag, ein großer  
Tag. Predigt über Jeremia 30.  
7—10, in der Dreieinigkeitskirche  
zu Rawicz gehalten, gr. 8, geh. 2 Sgr.

**Buchhandlung J. Urban Kern,**  
Junkernstraße No. 7.

So eben ist bei mir angekommen und auch  
durch Liebermann in Bries und Mos-  
ler in Gultschin zu beziehen:

**Heinrich Pestalozzi.** Züge aus  
seinem Leben u. von Dr. Bloch-  
mann. 8vo. Leipzig. 16 Sgr.

**Alberti, Dr. J. G.,** der Stand  
der Aerzte in Preußen. 8vo.  
24 Sgr.

**Fischer, Ferd. (Justiz-R. in  
Breslau),** die Versammlung des  
Gustav-Adolph-Vereins in Stuttgart u.  
8vo. Dessau. 5 Sgr.

**Abrens, S. Prof.,** das Natur-  
recht nach dem gegenwärt. Stande der  
Wissenschaft. 8vo. Braunschweig.  
2 Rthl. 10 Sgr.

**Worte der Freundschaft**  
am Todestage der kleinen Olga Neumann  
zu Leobschütz.

So bist Du — weich' betäubendes Geschick —  
Geliebte Olga, lieblich dantes Wesen,  
für Jenen schon zum Engel auferlesen —  
Weißt nicht mehr hier zu Deiner Eltern Glück!  
Wie warst Du ihres Lebens schönste Freude:  
Und diese — ach — wie schnell und schauerlich  
— Ein fürchterlicher Wechsel — ändert sich  
für Sie zur herbsten Dual, zum tiefsten  
Leid!

Der Himmel stärke Euer wundes Herz:  
Wir kennen ja — wir fühlen mit — den  
Schmerz,  
Die nagenden Gefühl, die Euch durchbeben;  
Und könnte Freundschaft Trost und Linderung  
geben.

Vergessen müßt' des Schicksals Härte sein!  
Doch tröstet? — wie und kann die Zeit allein.  
Den 2. März 1846. F. L.

**Ergebene Bitte.**  
Am 20ten v. M. Abends 5 Uhr entfernte  
sich **Siegund August Friedel** vom  
hiesigen Friedrichs-Gymnasium, und es ist  
seinen bekümmerten Verwandten und Vor-  
mündern, ungeachtet aller Nachforschungen,  
seitdem nicht möglich gewesen, seinen Aufent-  
halt zu ermitteln. Wir ersuchen daher alle  
hoch- und wohlthätigen Behörden, so wie alle  
gute Menschen, den genannten **ic. Friedel**,  
dessen Signalement unten folgt, wo sie ihn  
finden, festzuhalten, und mit möglichst schonen-  
der Behandlung, aber unter sicherer Beglei-  
tung, dem Hrn. Isaac Fernbach hier, An-  
tonienstraße No. 33, zuführen zu lassen. Wir  
sichern allen denen, die sich dieses vertrieben,  
elternlosen Knaben, dessen Vermögensumstände  
ihm gewiß nicht zu einem solchen Schritte  
veranlaßt haben können, annehmen und zu-  
rückbringen, unsern Dank, die prompteste Er-  
stattung aller Kosten und eine angemessene  
Belohnung; diese versprechen wir auch denjen-  
igen, die Hrn. Fernbach, Antonienstr. No. 33,  
irgend eine Mittheilung machen, wodurch wir  
dem Vermissten auf die Spur kommen kön-  
nen, weil wir noch immer der Meinung sind,  
daß er sich irgendwo verborgen halte.

Breslau den 6. März 1846.  
Die Vormünder.

Signalement. **Siegund August  
Friedel**, 15 1/2 Jahr alt; Religion, mosaisch;  
Statur, mittler; Haar, blond und lang;  
Augenbraunen, kurz; Augen, grau; Nase,  
lang und gebogen; Mund, breit; Zähne, ge-  
sund; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsforn,  
länglich.

Kleidung. Ein Schwarzbrauner, feiner  
Spanier mit gepreßtem Plüschkragen und  
dunklem gemusterten Plüschhute; graue  
farbte Beinkleider; farbige Kasimir-West;  
schwarze Tuchmüge mit goldenem Giebelkranz;  
weißes Vorhemdchen mit Kragen; abgetragener,  
dunkelgrüner Tuchrock; weiße, gestricke-  
te baumwollene Unterbeinkleider; schwarzleinenes  
Halstuch; grauwollene Socken; sein leinenes  
Hemd, gezeichnet P. F.; farbige Hal-  
stiefeln.

Diesemigen Schutoner des Herrn Kaufmanns  
Oppich, welche meinen im Auftrage seiner  
Gessionarien an sie gerichteten Anforderungen  
zur Zahlung bis jetzt nicht genügt haben, er-  
suche ich nochmals, binnen acht Tagen zu  
zahlen, da ich bei längerer Zögerung sofort  
Klage zu erheben angemessen bin.

Breslau den 9. März 1846.  
Es we, Justiz-Commissarius,  
Nicolaisstraße No. 7.

Meinen verehrten Kundinnen zur ergebenen  
Nachricht, daß ich jetzt Bürgerwerder No. 2,  
im früher Kroll'schen Bode wohne.

**T. Seeliger, Strohhutfabrikant.**

### Bitte und Dankagung.

Nachdem ich die von meinem verstorbenen  
Ehemanne, Thierarzt Prauß zehrer innege-  
habte Schmiede, Gartenstraße No. 10, an den  
Schmiedemeister Herrn Gottfried Richter  
übertragen habe, so zeige ich dies Einem ho-  
hen Adel und geehrien Publikum ganz erge-  
benst an unter der Bitte, das meinem ver-  
storbenen Ehemanne geschenkte Vertrauen, wo-  
für ich herzlich danke, auch auf Hrn. Richter  
zu übertragen.

Breslau den 28. Februar 1846.  
**Berthold Thierarz Prauß.**

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, bitte  
ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte  
Vertrauen auf mich zu übertragen, und be-  
merke zugleich, daß ich den Aufschlag unter  
Aussicht eines approbirtten Thierarztes leite.

Zugleich empfehle ich mich in meinem bis-  
her vorzugsweise betriebenen Fache zur An-  
fertigung von Werkzeugen und Maschinen,  
neuen Wagenbeschlägen, Reparatur und Repa-  
raturen aller Art.

Breslau den 28. Februar 1846.  
**Gottfried Richter,**  
Schmiedemeister,  
Gartenstraße Nr. 10.

**Daguerreotypie.**  
Zur Anfertigung von Lichtbildern em-  
pfehle ich der Unterzeichneten in dem frü-  
her von Hrn. Behner innegehabten  
Lecale, Albrechts-Str. No. 22, im  
deutschen Hause.

**C. Starig,**  
Mechaniker und Daguerreotypist.

**Kataloge**  
meiner diesjährigen, ganz ausgezeichneten  
Georginen sind von nun an gratis bei  
mir zu entnehmen. Zugleich offerire ich alle  
Sorten guter Obstbäume, besonders  
Vfirsich- und Aprikosenbäume, ferner  
Schmuckbäume, Sträucher und Topf-  
pflanzen jeder Gattung, so wie Sämereien  
der feinsten Küchengemüse- und Blu-  
mensamen.

**J. G. Pohl,**  
Kunstgärtner, am Waldchen No. 5.

**Gartengemüse,  
Blumen-  
und ökonomische  
Futtergras-Saamen**

empfehle laut No. 53 dieser Zeitung, Mit-  
woch den 4ten v. M. beigefügtem Preisver-  
zeichniß in bester Güte:

**Friedrich Gustav Pohl in Breslau,**  
Schmiedebrücke No. 12.

**Ökonomie-Saamen,**  
als Runkelrüben (Turnips lange) rothe und  
gelbe à Pfd. 5 Sgr. Erbsen (Ratibago)  
gelbe und weiße (schwedische) à Pfd. 5 Sgr.  
desgl. engl. Riesenerbsen à Pfd. 15 Sgr.  
desgl. große engl. rothköpfige glatte à Pfd.  
20 Sgr. Möhren lange rothe à Pfd. 15 Sgr.  
Petersilien lange weiße à Pfd. 6 Sgr. Weiß-  
kraut (Kumpfspeise) à Pfd. 25 Sgr., Erbsen  
große engl. Waterloo à Pfd. 5 Sgr. Luzerne  
echt franz. à Pfd. 7 1/2 Sgr. empfiehlt in  
feinster Waare: Ed. Monhaupt, Kunstgär-  
ner Gartenstr. No. 4 Schweidnitzer Thor.

**Saamen-Offerte.**  
Nothen und weißen Klee-Saamen,  
russischen Louren- und inländischen  
Saatelein, Gras, Gemüse- und Blu-  
men-Sämereien, in allen Sorten, von  
besten Keimfähigkeit offerirt billigt:

**Heinr. Wilh. Tiege,**  
Schweidnitzer Str., im silbernen Krebs.

Die Niederlage der Berliner Porzellan-  
Manufactur von F. Adolph Schumann,  
Ring No. 6, der Stadtwage gegenüber, ist  
auf reichhaltigste in weißen, bemalten und  
vergoldeten Porzellanen assortirt und macht  
hauptsächlich auf ein ganz neues Tafelservice  
in baroque Form aufmerksam. Die Preise  
sind mit denen auf der Manufactur selbst  
ganz gleich.

**Sechs Fenster mit Rahmen.**  
jedes 5 Fuß 8 Zoll hoch, 4 Fuß breit, in je-  
dem 25 in Blei gefasste Scheiben, jedes incl.  
Gläser und eis. Beschlägen 2 Rthl. 20 Sgr.

**ein Fenster mit Rahmen,**  
5 Fuß 10 Zoll hoch, 4 Fuß breit, worin  
10 große Scheiben, kostet incl. Gläser und  
Beschlag 3 Rthl.

**zwei Fenster mit Rahmen,**  
jedes 4 Fuß 10 Zoll hoch, 3 Fuß 10 Zoll br.,  
in jedem 20 in Blei gefasste Scheiben, jedes  
incl. Gläser und eisernen Beschlägen 2 Rthl.  
15 Sgr., sammt rhein. Maß, sind zu ver-  
kaufen und Albrechtsstraße No. 52 im ersten  
Stock das Nähere.

**Maler-Leinwand,**  
in beliebiger Breite, empfiehlt hiesigen und  
auswärtigen Herren Malern zur geneigten  
Abnahme:

die Tischzeug- u. Leinwand-Handlung von  
**Wilhelm Regner,**  
Ring, goldene Krone.

### Werkzeuge

aller Art übernimmt und besorgt unter Zu-  
sicherung möglicher Billigkeit

**Wilh. Regner, Ring, gold. Krone.**  
Seine Bratwürst und Saufrischen  
sind täglich frisch zu haben bei  
E. F. Dietrich, Schmiedebrücke No. 2.

**Für Landwirthe.**  
Gute Sack-Leinwand,  
fertige Getreide- und Klee-  
Säcke

empfiehlt billig  
**Eduard Schubert,**  
Fischmarkt No. 1.

**Beachtenswerthes.**  
Rein leinene Creas- und ge-  
bleichte Leinwand

in längst bekannter Güte empfing und empfiehlt  
billig

**Eduard Schubert,**  
Fischmarkt No. 1.

**Fein gemahlener Neuländer  
Dünger-Gyps**  
C. G. Schlabbig,  
Katharinen-Str. No. 6.

**Gerniger-Dünger-Gyps.**  
Der bei mir bestellte fein gemahlene Dün-  
ger-Gyps ist eingetroffen und kann zu jeder-  
zeit abgeholt werden. Durch ein bedeutendes  
Commissions-Lager bin ich nun in den Stand  
gesetzt worden, allen weiteren Anforderungen  
zu genügen und die billigsten Preise zu stellen.

Moris Werther, Ring No. 30.

**35 Bünd-Requisiten.**  
Reibzähndhölzchen, 1 Kistchen mit 50  
Päckchen 10 Sgr., Päckchen 3 Pf.;  
Damenhölzchen, wohnliegend, ohne Schwe-  
fel, 1 Kistchen mit 50 Päckchen 25 Sgr.,  
1 Päckchen 6 Pf.;  
Damenhölzchen, wohnliegend, ohne Schwe-  
fel, 1 Kistchen mit 50 Ctruis 1 Rthlr.,  
1 Ctrui 8 Pf.;  
Reibzähndhölzchen, 1 Kistchen mit 50 Päckchen  
15 Sgr., 1 Päckchen 4 Pf.;  
Reibzähndhölzchen, parfümirt, 1 Kistchen mit  
50 Päckchen 20 Sgr., 1 Päckchen 5 Pf.;  
Bündschwamm, 1 Kistchen mit 50 Ctruis  
1 Rthl., 1 Ctrui 8 Pf.;  
praktische Feuerzeuge, mit Hölzchen  
und Zibibussen, 1 Ctrui 1 1/2 Sgr.;  
erhielt aus Dresden in Kommission  
**S. G. Schwarz,** Ohlaustr. Nr. 21.

**Gardinenstoffe**  
in glatt, carirt und broschirt, letzterer in  
feinster Qualität, à Verl. Elle 5 1/2 Sgr.,  
Bettdecken das Paar von 2 1/2 bis 6 1/2 Rthl.,  
Piquetirte à 25 Sgr., Streifende à 20 Sgr.,  
weiße Polsterstoffe, das ganze Duzend für  
20 und 25 Sgr., Batist-Taschentücher, à St.  
6 Sgr., so wie seine Batiste, Jacquets, Cam-  
brics in allen Breiten, Fransen, Borten,  
Schuuren und Quasten empfiehlt in reicher  
Auswahl billigt

**S. S. Weiser,**  
Buttermarkt im Leinwandhause, der Waage  
gegenüber.

**Zu festen aber billigen Preisen**  
empfehle ich mein Lager von 6 1/2 und 7 1/2  
Gr. gebleichter reinen Leinwand und geläut-  
eter Creas von 5 1/2 bis 30 Rthl. pr. Schock  
zu gefälliger Brachung.

Gustav Heintze, Carlstr. 42.

**Elbinger Reunagen,**  
1/2 Tonne 5 1/2 Rthl., 1/4 T. 2 1/2 Rthl.,  
12 Stück 12 Sgr.,  
marinirten Lachs,  
1/2 Tonne 3 1/2 Rthl., 1 Pfd. 5 Sgr.,  
marinirten Halm,  
1/4 Tonne 2 1/2 Rthl., 1 Pfd. 7 Sgr.,  
verkauft

**S. G. Schwarz,** Ohlaustr. Nr. 21.

Von einem auswärtigen Geschäfte ist mir  
eine Parthe seidner Bänder zum baldigen Verkauf  
übertragen worden, welche ich zu auffallend  
billigen Preisen empfehle.

**S. S. Weiser,**  
Buttermarkt im Leinwandhause, der Waage  
gegenüber.

**Zum Fleisch- und Wurst-Ausleben**  
auf Montag den 9ten, ladet ergebenst ein  
Wernicke, Coeffier.

**Pensions-Anzeige für Knaben.**  
In die Familie eines gebildeten, im gesun-  
desten und schönsten Stadtheil Breslau's  
wohnhaften Mannes kann ein Jüngling auf-  
genommen werden. Wahrscheinlich gute Pflege  
und Behandlung, so wie gewissenhafte Sorge  
für das sittliche Wohl, Anleitung und bestän-  
dige Conversation in der englischen und fran-  
zösischen Sprache können verbürgt werden.  
Nähere Nachricht hat die Güte zu ertheilen:  
Herr Prof. Rösselt, Albrechtsstr. No. 24.

Ein Revierräger findet sofort ein Unter-  
kommen in Mültau bei D. Lissa.

Eine junge Engländerin wünscht bald ein  
Engagement in einer Familie von Stande  
anzunehmen. Das Nähere beim Herrn  
J. Whittellau, Sprachlehrer, St. Salva-  
tor-Platz No. 2, an der Schweidn. Brücke in  
Breslau.



## Strohhut- und Bordüren-Verkauf en gros.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden die ganz ergebene Anzeige, daß mein Lager in Strohhüten für Damen, Mädchen und Knaben durch direkte Zufuhrung aus dem ersten Fabriken auf das Vollständigste sortirt ist, und offerire ich diese, so wie eine complete Auswahl der neuesten italienischen und Schweizer Bordüren, Besätze, Schnürchen u. zu sehr soliden Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich meine in der Frankfurter Messe persönlich eingekauften Modeswaaren für Damen und Herren einer gütigen Beachtung.

**B. Perl junior,**  
Schweidnitzer Straße No. 1, erste Modeswaaren-Handlung vom Ringe ab

### Anzeige für Reisende nach Amerika.

Unterschiedener Schiffs-Eigenthümer in Hamburg expedirt regelmäßig monatlich zweimal große schnellsegelnde gekupferte Packet- (Post-) Schiffe nach New-York. Diese Schiffe sind mit hohen Zwischendecken versehen und zum Transport von Passagieren besonders schön eingerichtet, sie haben sich durch glückliche Reisen stets ausgezeichnet und die Capitaine sind wegen ihrer guten Behandlung und der guten Verpflegung der Passagiere aufs vortheilhafteste bekannt. Nach allen andern Häfen Amerikas werden gleichfalls gute schnellsegelnde Schiffe expedirt und im Früh- und Nach-Jahre nach New-Orleans so viel als erforderlich.

Bei dem sehr billigen Passagiergehalte dieser Schiffe und der vortheilhaften, bequemen und wohlfeilen Verbindung mit Hamburg vermittelt der preussischen und bayerischen Eisenbahnen und der Elbe ist der Weg über Hamburg, wegen des geringsten Aufwandes von Kosten und Zeit, gewiß der richtigste.

Nähere Nachricht ertheilen die Agenten und auf portofreie Briefe

**Rob. M. Eloman,**

Hamburg Januar 1846.

Eigenthümer der Packet-Schiffe.

### Ziegel- und Grassaamen-Verkaufs-Anzeige.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Conradswaldau bietet zum Verkauf an:

- 1) Feuerfeste Thonziegel, die an Feuerbeständigkeit den bekannten Berliner Chamottsteinen nicht nachstehen, à Mille 20 Rthlr., die 2te Sorte à Mille 12 Rthlr.
- 2) Dachsteine von Thon von nur  $\frac{3}{4}$  Zoll und auch  $\frac{1}{2}$  Zoll Stärke, als leichte und dachhafte Bedachung, à Mille  $7\frac{1}{2}$  bis 8 Rthlr.
- 3) Alle Sorten Mauersteine und Klinker werden auf Bestellung zu Kellern und Wasserbauten in allen Dimensionen von Töpferthon gefertigt.
- 4) 80 Centner Thimothengrass-Saamen, à Centner 10 Rthlr.
- 5) 20 Centner gemischte Mähgräser-Saamen, à Centner 14 Rthlr., aus eigenen Grassaamenanlagen, von den vorzüglichsten und schnellwüchsigsten Mähgräsern, zu 1., 2., 3. und mehrjährigen Grassmischungen sich eignend.

Abnehmern und Verehrern der Grasswirtschaft wird auf portofreie Briefe die nähere Auskunft über die Ansaat und Behandlung, wenn dieses gewünscht wird, ertheilt.

**Das Herrschaft Conradswaldauer Wirthschafts-Amt zu Ingramsdorf**  
am Breslau-Freiburger Bahnhofe.

Durch directe Zufuhungen aus Paris und persönliche Einkäufe der Frankfurt a. O.-Messe ist mein Waaren-Lager wieder auf das Reichhaltigste assortirt, und offerire ich:

Die neuesten Umschlage-Tücher und Long-Châles.

Schwarze Toffte mit besonders schönem Glanz in allen Breiten und billigsten Preisen.

Seidene und wollene Stoffe.

Battiste in den neuesten Dessins.

Möbel-Gardinen-Stoffe und Teppiche.

Als ganz besonders billig empfehle ich eine reiche Auswahl gestreifter Seidenzeuge.

**M. Sachs,**

**Ring, grüne Möhrseite Nr. 39.**

### Strohhüte

werden aufs schönste gewaschen, nach der neuen Façon umgenäht und ausgepüßt in der **Damenpuß-Handlung Leop. Vogl,**  
Schuhbrücke No. 5, ohnweit der goldenen Gans.

Die neuesten Muster von % breiten barten Glanz-Kattunen, ächtfarbig zu Gardinen und Mienbles-Überzügen, so wie auch die neuesten und reichsten Muster von gestickten und brocharten Gardinen empfing in großer Auswahl und empfiehlt solche zu höchst billigen Preisen

Die Weiß-Waaren- und Spitzen-Handlung von **Joseph Kozłowski,**  
Kaufstraße No. 2, im goldenen Schwerdt.

### Johanni zu beziehen

ist auf der Herren-Straße No. 20, nahe dem Blücher-Platz, sämtliches Parterre-Gelass, bestehend in einem offenen Gewölbe (welches auf Verlangen auch umgeschaffen werden kann), einem Schreibstübchen, drei sich anschließenden größeren Piecen und einem Keller.

### Wohnungen

von 2, 3 und 4 Stuben sind nebst dem nöthigen Beigelaß zu vermieten in der Frierdrichstraße (an der Schweidnitzer Thor-Archie) No. 4. Näheres daselbst im 1. Stock.

Am Tauenzienplatz No. 7 sind zwei Wohnungen zu vermieten. Näheres parterre.

Zu vermieten ist eine, auch 2 meublirte Stuben nebst Schlafzimmern: Nicolaisstraße No. 11 im 3ten Stock.

Zu vermieten eine helle, gut möblirte Stube Carlstr. Nr. 3, dritte Etage.

Ein Laden mit Wohnung und Remise, zu einem Tabakgeschäft, wird in frequentester Gegend foglich oder zu später zu mieten gesucht. Adressen mit Angabe des Preises u. werden Schuhbrücke No. 70, 1 Treppe, im Comptoir angenommen.

Zu vermieten und Oftern a. e. zu beziehen:

1) ein Verkaufs-Gewölbe nebst Comptoir, nach dem Hofmarkt.

2) eine Wohnung im 3ten Stock, bestehend in 1 Stube und Kabinett nebst Küche und Beigelaß, nach dem Blücherplatz gelegen. Näheres beim Haushälter Blücherplatz 14.

Ring No. 4 ist in der 2ten Etage eine Wohnung von 5 Stuben, eine Küche, Küche und Beigelaß zu vermieten und Johannis zu beziehen.

### Angelkommene Fremde.

Am 7ten. In der gold. Gans: Hr. v. Morawski, General a. D., Hr. v. Morawski, Gutsbes., Selbe von Lubonia; Herr Schmidt, Kaufm., von Cassel; Hr. Meyer, Kaufm., von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Gottschling, Gutsbesitzer, von Altdorf; Hr. v. Storzewski, von Kossogyn; Hr. Graf v. Storzewski, von Lubosron; Hr. Sanger, Particulier, Frau Apotheker Trog, von Kobz; Hr. Wanda, Kaufmann, von Sagan; Hr. Dittwald, Kaufmann, von Bonnede; Hr. Wieting, Kaufm., von Didenburg; Hr. Knoff, Rentmeister, von Stemanowis. — Im blauen Hirsch: Herr v. Keltich, aus Ostpreußen; Gutsbesitzerin Kempner, von Droschlau; Hr. Michael, Kaufmann, von Schönheide; Hr. Espe, Inspektor, von Kunzenberg; Hr. Drelga, Forst-Controllor, von Gr. Strehlitz. — In den drei Bergen: Hr. Trautwein, Kaufmann, von Wüst-Giersdorf; Hr. Schmidt, Kaufm., von Eiberfeld; Hr. Jungh, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Gorthill, Kaufm., von Berlin; Hr. Tenenbaum, Fabrikant, von Wien. — Im Hôtel de Silesie: Hr. Richter, Kaufm., von Göthen; Hr. Räf, Kaufmann, von St. Gallen; Hr. Lieckfeldt, Kaufmann, von Stettin. — Im deutschen Haus: Hr. Ernst, Reg. und Landes-Deconomie-Rath, von Danzig; Hr. Sommerfeld, Handlungs-Buchhalter, von Grotzen; Hr. Altmann, Destillateur, von Berlin. — In zwei gold. Löwen: Hr. Baumann, Gutsbes., von Slogau; Hr. Guttman, Kaufm., von Neustadt. — Im goldenen Zeyher: Hr. Wysocki, Gutsbesitzer-Sohn, aus Westpreußen; Herr

Lucas, Wirthsch.-Insp., von Würben. — Im weißen Hof: Hr. Pegold, Kaufm., von Herrnsdorf. — Im weißen Storch: Hr. Ehrlich, Kaufm., von Strehlen. — Im gelben Löwen: Hr. Dpie, Lehrer, von Grünberg; Hr. Künzel, Gutsbesitzer, von Reichenbach. — Im gold. Hecht: Herr Hr. Klingenberg, Bienenbauer, von Holsenstädt. — Im Privat-Logis: Hr. Piracki, Gutsbes., von Raschewitz, am Neumarkt No. 20; Hr. Goldstein, Hr. Goldberg, Kaufleute, von Kempen, Karlsplatz No. 3; Hr. v. Meyer, Sicilianischer Consul, von Bordeaux, Herrenstraße No. 25.

Am 8ten. In der gold. Gans: Hr. Graf zu Dohna, von Kogenau; Hr. Baron v. Sauerna, Direktor des Credit-Instituts, von Stuppertsdorf; Hr. Dilling, Kaufmann, von Dresden; Hr. Schuermann, Kaufmann, von Königsberg; Hr. v. Wüst, Wirthschafts-Insp., aus Pommern. — Im weißen Adler: Hr. Bergmann, Wirthschafts-Insp., von Bertholdsdorf; Hr. Gille, Kaufmann, von Düsseldorf; Hr. Sangerfeld, Kaufmann, von Barmen; Hr. Petzold, Kaufmann, von Rheims; Hr. Riehm, Kaufm., von Berlin; Hr. Arnim, Kaufm., von Stargard; Herr Wiedowisch, von Kratau. — Im blauen Hirsch: Hr. Scheffler, Gutsbes., von Neudorf; Hr. Dr. Beckowitz, Gutsbes., von Altdorf; Hr. Siller, Gutsbes., von Grätzberg; Hr. Gertrumpf, Bürgermeister, von Hirschberg; Hr. Rudolph, Baumeister, von Hainau. — In den 3 Bergen: Herr Volpert, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Wesser, Kaufm., von Freiberg; Hr. Friederich, Kaufm., von Schwedt a. O.; Herr Henneberg, Kaufm., von Stettin; Hr. Weidlingen, Kaufm., von Witten. — Im gold. Zeyher: Hr. Kammer, Kammerer, von Frankenstein; Hr. Becker, Ingenieur, von Buzlau. — Im weißen Hof: Herr Bunte, Kaufm., von Walsch. — Im Privat-Logis: Hr. Trichel, Lieutenant, von Stein, Stockgasse No. 17; Hr. Treutmann, Garnisonprediger, von Rosel, Baronin von Langemann, von Brodelwitz, beide Schuhbrücke No. 49; Hr. Baron v. Nischhofen, von Koblitz, Tauenzienstraße No. 36 c.

### Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 7. März 1846.

Wechsel-Course.		Breis.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	150 $\frac{1}{2}$	139 $\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco.	1 Vista	150 $\frac{1}{2}$	149 $\frac{1}{2}$
Dito	2 Mon.	—	6.24 $\frac{1}{2}$
London für 1 Pl. St.	3 Mon.	102 $\frac{1}{2}$	—
Wien	2 Mon.	100 $\frac{1}{2}$	—
Berlin	1 Vista	100 $\frac{1}{2}$	—
Dito	2 Mon.	—	80 $\frac{1}{2}$
Gold-Course.			
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	—	—	111 $\frac{1}{2}$
Lothard'or	—	—	—
Polnisch Courant	—	—	94 $\frac{1}{2}$
Polnisch Papier-Geld	—	103 $\frac{1}{2}$	—
Wiener Banco-Noten à 100 Fl.	—	—	—
Effecten-Course.		Zins.	
Staats-Schuldcheine	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	—
Sech.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87 $\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 $\frac{1}{2}$	—	90
Dito Gerechtigk. dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	102 $\frac{1}{2}$	—
dito dito	3 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 R.	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	102 $\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 R.	4	102 $\frac{1}{2}$	—
dito dito	3 $\frac{1}{2}$	96	—
Disconto	—	4	—

### Universitäts-Sternwarte.

1846.	Barometer.	Thermometer.			Wind.		Luftweil.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
6. März.	3.						
Morgens 6 Uhr.	27 $\frac{1}{2}$ 7.84	+ 8.0	+ 3.7	0.2	OSO	0	überwölkt
Nachm. 2	7.92	+ 9.4	+ 9.8	2.0	W	3	—
Abends 10	8.22	+ 8.6	+ 6.4	1.2	WNW	0	—
Minimum	7.84	+ 8.0	+ 3.7	0.2		0	—
Maximum	8.26	+ 8.6	+ 10.0	2.0		3	—
Temperatur der Ober + 5.4							
7. März.	Barometr.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftweil.
Morgens 6 Uhr	27 $\frac{1}{2}$ 8.08	+ 8.0	+ 5.3	0.4	W	1	überwölkt
Nachm. 2	8.54	+ 8.5	+ 7.7	0.4	WN	9	gr. Wolken
Abends 10	8.00	+ 8.0	+ 5.8	0.9	SO	4	überwölkt
Minimum	8.00	+ 8.0	+ 5.2	0.4		1	—
Maximum	8.74	+ 8.0	+ 7.8	0.9		9	—
Temperatur der Ober + 5.9							

### Strohhutnäherinnen

finden dauernde Beschäftigung in der Strohhutfabrik von

H. E. Breslauer, Junkernstraße No. 5.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, kann durch seinen Vater oder Vormund angemeldet werden Junkernstraße No. 31, im Comptoir.

Vom Schweidnitzer Thor über die Promenade bis zur neuen Junkernstraße ist gestern eine mit Perlen gestickte Atlas-Tasche, darin eine schwarze, mit Perlen gestickte Geldbörse, ein Strickzeug und ein Paar Handschuhe verloren worden. Dem Finder werden gegen Abgebung dieser Sachen Neue Junkernstraße No. 6, beim Steuerrath Körner zwei Thaler zugesichert.

Eine große Broche von Stein oder alter Composition, wie schattirter Zuckerkant, in Gold gefaßt, ist abhanden gekommen, es werden 3 Rthlr. bei Wiedererstattung bezahlt von Dem. Helle Scholz an der Sandkirche Nr. 2.

Derjenige, welcher am 16ten vorigen Monats bei mir 3 Stück eiserner Schieber, welche für das Dom. Klein-Pogul bestimmt waren, irthümlich abgeholt hat, wird gebeten, selbige sobald als möglich abzugeben: Pummerlei No. 16 bei A. Kemp.

### Zu vermieten

und Fern. Johanni zu beziehen ist auf einer belebten Straße ein offenes Gewölbe nebst Wohnung und Zubehör, wo seit mehreren Jahren eine Gräupnernahrung vortheilhaft betrieben wurde. Auch ist daselbst eine Wohnung im ersten Stock zu vermieten und Oftern zu beziehen. Wo? erfährt man Elisabethstraße No. 11 in der Strenguthandlung.

Eine Wohnung von 4 Stuben und Beigelaß nebst Gartenpromenade ist von Oftern ab, oder als Sommerlois zu vermieten. Das Nähere vor dem Sandthore, Sternstraße No. 6 beim Wirth.

Zu vermieten und bald oder Oftern zu beziehen sind in dem neuen Hause neben No. 34 der Gartenstraße Wohnungen mit Stallung u. auch daselbst eine Wohnung von 93 u. 55 Rtl